TEXT C, from Ritter, Hellmut. 1967, pp. 124-160

XŌRI NO·MAN AYDIN

Kurpiskupos (Korepiskopos, Chorbischof) Numan Aydin hatte die freundlichkeit, mir über seinen lebenslauf brieflich folgende angaben zu machen:

Er ist im jahre 1909 in dem dorfe Kfärze (Kefärze), 25 km n.w. von Miḏyaḏ, geboren. Sein vater, Qaşo Circis Aydin und seine mutter Ferîde sind ebenfalls beide in Kfärze geboren. Fünf jahre nach seiner gehurt siedelte die familie nach Miḏyaḏ über. Er ist seit rund fünfzig jahren in Miḏyaḏ. Er ist geistliches oberhaupt der aus 500 familien bestehenden gemeinde der kirche Barṡaumo. (Vergl. Besim 11/149-153.) Auch ihm verdanke ich mehrere briefliche auskünfte*.

Abkürzung: N·Mḏ

Xōri Noʕmân spricht die mundart der stadt Miḏyaḏ, braucht aber ziemlich häufig formen, die dem dialekt von Kfärze angehören. Er sprengt Afʕelformen auf: d·máqiblit „wenn du annimmst" statt d·maqbilit, spricht k·ubʕēno „ich will" statt k·ubaʕno, maitēle oder 'amṭelē „er brachte" statt mamṭēle, māḫatle „er legte" statt māḫitle. Persönliche eigentümlichkeiten seiner sprache sind: Er spricht manchmal das b weich aus, wo es hart sein sollte: ḫāwūṣo „apfel" statt ḫābūṣo, ū-wābeiḏi „mein vater" statt u-bābeiḏi, und gebraucht manchmal altsyrische formen. t spricht er, wie viele sprecher, manchmal halb spirantisch bis explosiv aus (vergl. PrS XXVII, — 6-5). In der umschrift ist davon nur in besonders deutlichen fällen notiz genommen. Vor einem stop versieht er gern die vorhergehende silbe mit einem musikalischen akzent, der die paenultimabetonung nicht immer recht zur geltung kommen läßt.

Eine fotografie des Xōri Noʕmān befindet sich in Maktḇōnūṯō d-'al aṯrō d-Ṭūr 'Abdīn d-sīmō l-Mōr Aṗrem I d-bēṯ Bar Ṡaumō... Guneh, Libanon 1964, Tafel nach S. 184.

24

4. ŞAHRZAMÂN

Tonband 8b/227-ende, 9a/1-260. Andante.

(Besim, türkisch, dann ṭūrōyo:) Şimdiye kadar, Deiril'umr manasterinin tarihçesi u Mār Şmūēl'in kıssaca hayatı anlatıldı. Şimdiden tekrar, Abūna Hori Numan bize bir hikāye anlatacak. — Hul l·öʿdo, 'û-tārīx d·Mōr Gäbriyêl u û-ḥayāt 'd·Mōr Şmū(y)êl mmaḥke, öʿdo-ste Abūna Xōri Noʿmân gı·maḥkê·lan ḥıkkōye.

(Xōri Noʿmân:) (1) Kit·wo u lät·wo ṣṭau m·ālōho d·bi-şmāyo lät·wo. (Zuhörer: ḥaq!).

(2) Kit·wo mälko, lât·wo·le nāʿīme. bıṭır, fāiş bú-ġāmo ġálabe, ṭlıble, mšālēle ġálabe, m·ālōho, ḥattā d·'ālōho d·'ōbê·le*, 'abro d·mıfšıḥ būwe. (3) 'ālōho şāmıʿ i-šlūṭeiḍe, hûle·le 'abro, qrēle, 'işme, Şahrzamân, 'û-bābo, işme Qamarzamân-we. (4) bıṭır mid·hāwi 'ûw-abro u yāru, hāwi 'abrı-dı·şwaʿ ışne, māḥatle* bî-mädräse d·yōlif. (5) ḥā mäi-youme, yātīwe, 'ú-mälko wīy-äṭṭo ʿal·ú-muklo, ʿal·í-šufro, 'uw-abráṭṭe-sse* sīdeiye k·miştāʿe. (6) ḥzēle bîy-ärʿo, 'frēḍo, 'ax daḥ-ḥamše, mḥalqōle l·fēme, (7) u bū-waxt·āwo 'āṭi ṭeiro, lū-şubbák, [m] hūle ū-ḥıs dīḍe. (8) 'ú-ṭalyo, gāḥıx. 'ī-naqqa d·gāḥıx, 'ú-bābo qhīr, mılle: « hāno 'aʿli u ʿal·îy-ēmo g'gōḥıx! » 'ābıʿ d·quṭē'le. (9) ʿam d·kit·wo ḥā bilḥūḍe, u-ʿuılmo au-wāzīreiḍe d·kit·weiye tāmo* ḥādīre, mírral·le: « hāno lú·k·fōhım, m·äiko k·fōhım 'd·gōḥıx aʿlox? qai quṭlit uw-abreiḍox? » (10) maqnaʿʿe bī-šurt·āṭe, ṭrēle mēne. (11) 'ú-ṭeir·āwo, mílle·le, b·lişōne, 'ōmır: « kit youmo d·'ēmox u bābox g·maḥti māe ʿal·īḍox. » b·āṭe, 'uw-abraṭṭe gāḥıx.

(12) mı·bıṭır, m·āṭe mkāmēle 'ī-mädräseiḍe, hāwi 'abre dı·ṭmōnaḥ-šár* işne uw-abraṭṭe. bäle bû-şufro, ġálabe şāfîro-we, bû-ʿuılmo lät·wo şāfır mēne, bū-zabneiḍe.

(13) kit·wo mälkó ḥrēno, 'b·walāe d·Buġdiḍ, 'işme Qudûr-we.

(2) d·ubê·le
(4) māḥıtle
(5) -ste
(9) ṭāmo
(12) dı·tmōnaḥšar

24

4. SCHAHRZAMÂN

(Besim:) Bis jetzt wurde die geschichte von Deiril'umr und kurz das leben vom Mār Samuel erzählt. Jetzt wird Vater Chori No'mân uns wieder eine geschichte erzählen.

(Chori No'mân:) (1) Es war und es war nicht, einen besseren als Gott im himmel gab es nicht. (Zuhörer: Das ist wahr!).

(2) Es war einmal ein könig, der hatte keine kinder. Da grämte er sich sehr, bat und betete viel zu Gott, daß Gott ihm einen sohn schenken möchte, an dem er seine freude haben könnte. (3) Gott erhörte sein gebet und schenkte ihm einen sohn. Er nannte ihn Schahrzamân. Der name des vaters war Qamarzamân. (4) Als der sohn geboren war und heranwuchs und sieben jahre alt geworden war, tat er ihn in die schule zum lernen. (5) Eines tages saßen der könig und seine frau bei tisch zum essen, und ihr sohn spielte neben ihnen. (6) Er fand auf der erde ein korn, wie von einer kichererbse, und steckte es in den mund. (Dadurch lernte er die sprache der vögel). (7) In diesem augenblick kam ein vogel ans fenster und ließ seine stimme erschallen. (8) Da lachte der knabe. Als er lachte, ward der vater zornig und sprach: „Dieser lacht über mich und seine mutter!" und wollte ihn töten. (9) Da es aber der einzige sohn war, sagten die leute, die wesire, die dort zugegen waren: „Der versteht doch noch nichts, woher soll er etwas verstehen, daß er über dich lachen soll? Warum willst du deinen sohn töten?" (10) Auf diese weise überredeten sie ihn, und er ließ von ihm ab. (11) Der vogel aber hatte zu ihm in seiner sprache gesagt: „Es wird ein tag kommen, an dem deine mutter und dein vater dir das handwasser gießen werden." Darüber hatte ihr sohn gelacht.

(12) Nach diesem vorfall wurde der sohn mit der schule fertig und wurde achtzehn alt. Aber er war sehr schön; zu seiner zeit gab es auf der welt keinen schöneren als ihn.

(13) Es war (damals) noch ein anderer könig in der stadt Bagdad, der hieß Qudûr. Der hatte eine tochter, die hieß Sittilbudûr. Auch diese

kit·wo·le bärṭo 'işma Sittilbudûr. hâṭe-ste bi-ḥzeito ġálabe şāfírto-wa, 'alyaq mēna lät·yo bī-xılqa. 'a-tr·āni, şāfīre lâiq-weiye.

(14) ḥā mäi-youme, 'ac-cinn, yātīwi sı-ḥḏōḏe; kul ḥā, maḥkēle ū-mēde dı·ḥzēle. (15) 'u-mälkäṭṭe k·ōmır: « mín ḥzälxu bū-ʕụlmo dı· k'kurxītu (h)auxa? » (16) 'l·ḥā mắc-cin mílle·le: « 'uno, yâ u-mälkeiḍi, bî-xulqa dú-ʕụlmo kūle, şāfır mı·Şahrzamân, uw-abro d·Qamarzamân lí·ḥzēli. » (17) ḥrēno qāim mı·sīde, ōmır « hāt, kı·mdäglit! uno, bīy-ärʕo kūla, şāfir mı·Sittilbudûr, i-bärṭo d·Qudûr, lí·ḥzēli. » (18) näfil beinōṭ-eiye mucâdala, qāle, qâīmi lı·ḥḏōḏe; (19) bī-ḥāreito lu-mälkäṭṭe mílle· lin: « hāṭe, sīdeina háiyin-yo. 'īḍa d·ruḥmīna, kīban mufqīna 'u-ḥaq u bāṭıl mı·ḥḏōḏe. » (20) mílle·lin: « 'īzōxu, mōbēlu ḥā mıneiye su-ḥrēno, u ḥzāwu 'aina şâfır-yo, w·itōxu mârul·li! » (21) mşāwarre bı·ḥḏōḏe: « 'aina mublīna? » mırre: « maʕ qāmeito* ʕâde-yo, 'án-nīşe k·uzzín säg-goure. » (22) 'azzín, mōbälle, 'ī-bärṭo ī-käçke mubḷụlle, līy-ōdāe* d·Şahrzämân. (23) bıṭır mıd·māʕıbrụlle* līy-ōdāeiḍe* dāmīxi 'á-trē, u māḥısinne, qāīmi. (24) mıd·qāīmi ḥzälle ḥḏōḏe, kul ḥā mı-neiye mılle lu-ḥaureiḍe: « hāt mí k·seimit härke? l·mın 'āṭit sīdi? » (25) bī-ḥāreito, 'ū-Şahrzämân mílle·la l·Sittilbudûr, 'ōmır: « hat lät·lıx graḥyōṭō, grēʕe, qm·ū-ṭarʕaiḍıx, nıṭōre? » ummo: « bēle! » (26) « 'ē » 'ōmır, « 'īḍa 'uno āṭīno sīdıx, qréi·lin, hawír aʕleiye! īḍa d·mádʕarre 'aʕlıx, mı·şrōlo 'uno āṭīno sīdıx. (27) u 'īḍa lō, uno d·qurēno la-grēʕaiḍi; d·mádʕarre aʕli, [hat at] hat āṭit sīdi. » (28) hīya qrēla, nōşo lí·madʕalle aʕla. (29) hūwe bıṭır mıdi·qrēle ışmōneiye, bī-gāve madʕalle aʕle. (30) mityāqalla lî-käcke, d·hīya, 'aṭyo sīde. (31) bäs, k·mıftäkri: hal hāno ḥụlmo-yo, 'āni mı·şrôlo-yo? (32) mı·bıṭır di·jġīli ġalabe, jġālīye yārıxto, hāwi ū-lälyo fāit aʕleiye, 'ābīʕi d'dụmxi. (33) bäs, şqılle mı·ḥḏōḏe waʕd, söz, ḥatta d·ġēr mı·ḥḏōḏe lı·şuqli. (34) mwāʕadle lu-kúruko Şahrzamân mılle: « 'uno, wälou fiyäşno dāim hauxa d·lō 'aṭto, ġēr mēnıx lu·şuqan-

(21) maʕ qāmeito: soll in Kfârze gebräuchlich sein (Nʕ) (22,23) -audāye (23,38) maʕbırulle

war sehr schön anzuschauen, eine schönere als sie gab es nicht in der schöpfung. Beide waren schön und anmutig.

(14) Eines tages saßen die geister zusammen. Jeder erzählte, was er gesehen hatte. (15) Ihr könig sprach: „Was habt ihr gesehen in der welt, wenn ihr so umherstreift?“ (16) Einer von den geistern sprach zu ihm: „Ich, mein könig, habe unter den geschöpfen der ganzen welt niemand schöneres gesehen als Schahrzamân, den sohn des Qamarzamân.“ (17) Einer neben ihm stand auf und sprach: „Du lügst! Ich habe auf der erde niemand schöneres gesehen als Sittilbudûr, die tochter des Qudûr.“ (18) Da gab es zank und streit zwischen ihnen und sie beschimpften einander. (19) Schließlich sagte der könig zu ihnen: „Diese frage ist bei uns leicht zu lösen. Wenn es uns beliebt, so können wir herausbringen, was wahr und was falsch ist.“ (20) Er sprach zu ihnen: „Geht und schaffet einen von beiden zu dem anderen und seht, welcher schöner ist, dann kommt und sagt es mir!“ (21) Sie berieten sich miteinander: „Welchen sollen wir (zu dem anderen) schaffen?“ Sie sagten: „Es ist von jeher sitte, daß die frauen zu den männern gehen.“ (22) Sie gingen und holten das mädchen und schafften es in das zimmer von Schahrzamân. (23) Als sie es in sein zimmer brachten, schliefen die beiden; sie weckten sie auf, und sie standen auf. (24) Als sie aufgestanden waren, erblickten sie einander, und jeder sprach zum anderen: „Was machst du denn hier? Warum bist du zu mir gekommen?“ (25) Schließlich sprach Schahrzamân zu Sittilbudûr: „Hast du keine dienerinnen oder diener, wächter, vor deiner tür?“ Sie sprach: „Freilich!“ (26) „Eh“, sprach er, „wenn ich zu dir gekommen bin, so rufe sie, rufe ihnen zu! Wenn sie dir antworten, dann bin ich wirklich zu dir gekommen, (27) und wenn nicht, so will ich nach meinen dienern rufen. Wenn sie mir antworten, so bist du zu mir gekommen.“ (28) Sie rief, niemand antwortete ihr. (29) Als er aber dann [seine diener] bei namen rief, antworteten sie ihm sofort. (30) Da glaubte das mädchen, daß sie zu ihm gekommen war. (31) Aber sie dachten nach: Ist das ein traum oder wirklichkeit? (32) Nachdem sie viel miteinander gesprochen, sich lange unterhalten hatte, war die nacht schon fast vergangen; sie wollten schlafen. (33) Aber sie nahmen einander das versprechen ab, daß sie nur einander und niemanden anders heiraten wollten. (34) Der jüngling, Schahrzamân, gab das versprechen: „Und wenn ich immer ohne

no », u hîyä-ste hauxa hūla söz 'aʕme d·lí·şuqlo ġēr mēne. (35) kit·wu·lle xuwáš, mbādälle bax-xuwáš, ḫatta d·'uḏʕi šafro, hal hāṯe ḫúlmo-yo, 'āni mı·şrôlo-yo. (36) m·bıṯır dı·mbādälle báx-xuwaš diṯṯe ʕam ḫḏōḍe, dāmīxi kúl ḫā ʕal·ī-qaryōleiḍe.

(37) mıd'ṭāwīʕi, 'āṯin ac-cinn·ānik, 'arbʕô şaxšat mắc-cin, midde lī-qaryōla d·Sittilbudûr, ṭʕınúlle, lí-ṭralle d·māḫīso, (38) mufqulle buṭarʕo, 'amṭulle* lî-walāe du-bābo, māʕıbrụlle* lī-'ōdāeiḍa*, 'd·kit·wa dāmıxto bīya.

(39) mıd·hāwi šafro, māḫısla l·Sittilbudûr, k·ḫairo: leit mēde, sīda. (40) māḫısle Şahrzamân, k·ḫōyır: leit käçke sīde. (41) hāwî·le fikir ġálabe, u kädär rābo, ḫıznīye ġálabe, k·mıftākir youmo b·youmo. (42) k·ḫōyır: kilâ 'î-xūšeiḍa [bīḍa] b·īḍe, u dīḍe b·īḍa, b·āṭe 'āḍıʕ d·kit·yo mı·şrōlo u-ḫụlmäṯṯe u lät·yo ḫụlmo b·dụgle.

(43) ṭʕılle ġāmo, k·đōʕıf youmo b·youmo. (44) 'u-bābo u-mälko, qrîle·le k·umál·le: « yā uw-abreiḍi, mín fikır kīt 'aʕmọx? hal kāîwo-hat? 'āni kit·lọx därd mēde? mál·li·yo*, ḫatta dı·mkāmánno·le! » (45) k·umál·le*: « yā u-bābeiḍi, 'uno lät·li lō fikir, u lō kēwo, bäl*, d·ḫuzēna, bıṯır gd·umánno·lọx*. » (46) m·bıṯır d·fāit, midde di·tlōṯ işne aʕle, 'nzʕūro k·đōʕıf ġálabe, u 'āḍıʕ-iste, d·î-käçke-sse* Sittilbudûr-sse ʕaini hîyä-ste bu-ḫāl·âwo-yo. (47) yāsıq sû-bābo, k·umál·le: « yā u-wābeiḍi (= u-bābeiḍi)! k·ubʕēno* mēnox d·'ubắt·li mıqdâr 'd·kallât, ḫatta; d·(iz)zīno kuraxno báu-walāyât, u d·maṯnaḫno ū-kēw·āno dīḍi, d·guraşno hāwa, yaʕni täbdīl hāwa. » (48) 'ú-bābo mílle·le: « yā uw-abreiḍi! mú k·lōzım d·'izzóx hat ḫā bilḫūḍe? 'ūno māsūli, lät·li nōşe mʕawnōne (= mʕaunōne). hat lāzım d·feişit härke bî-mamlaxṯo, u bıṯır mīni* gd·ōwıt mälko; (49) ḫzei bein·î-walāe krax, bein ûw-ahl dīḍọx, bein·áq-qārīwe, kīto bnōṭo d·wāzīre ġálabe, kīt tụccâr ġálabe, kit nōşe zängîn ġálabe; 'aina mä-bnōṭaṯṯe d·'ubʕıt g·mamṭêno·lọx·yo. » (50) k·umál·le*: « lō! yā u-bābeiḍi, uno k·ubʕēno* d·'izzīno kuraxno, u bıṯır mid·uṭēno naqqá ḫrēto duʕanno.* » (51) mid·û-bābo ḫılle, ḫzēle, mánfaʕa leit,

(38) mamṭiyulle | maʕbırulle | lîy-audāyeiḍa
(45) k·umár·le | bäle | gd·umárno·lox
(47,50) k·ubaʕno
(50) k·umár·le und so im folgenden | g·duʕarno
(44) mar·li·yo
(46) -ste
(48) mēni

frau bleiben müßte, eine andere als dich nehme ich nicht", und auch sie gab ihm ihr wort, daß sie keinen anderen nehmen würde. (35) Sie hatten ringe; die tauschten sie aus, damit sie am morgen wüßten, ob dies ein traum oder wirklichkeit gewesen wäre. (36) Nachdem sie ihre ringe getauscht hatten, schliefen sie beide, jedes auf seinem bette, ein.

(37) Als sie eingeschlafen waren, kamen jene geister, vier mann von den geistern, packten das bett der Sittilbudûr auf und trugen sie, ohne sie erwachen zu lassen, (38) zur tür hinaus und brachten sie in die stadt *ihres vaters und hinein in ihr zimmer, wo sie geschlafen hatte.*

(39) Als es morgen wurde, erwachte Sittilbudûr. Sie schaut sich um: nichts ist neben ihr. (40) Schahrzamân wachte auf; er blickt um sich: kein mädchen ist bei ihm. (41) Da machte er sich viel gedanken und hatte großen kummer und viel traurigkeit; er grübelte tag für tag vor sich hin. (42) Er sieht: ihr ring ist an seiner hand und seiner an ihrer; daher wußte er, daß ihr traum wirklichkeit gewesen war und kein lügnerischer traum.

(43) Er grämte sich und wurde von tag zu tag magerer. (44) Der vater, der könig, rief ihn und sprach zu ihm: „Mein sohn! Was machst du dir für gedanken? Bist du krank? Oder hast du irgend ein anliegen? Sage es mir, damit ich es erfülle!" (45) Der sohn sprach zu ihm: „Vater! Ich mache mir keine gedanken und bin auch nicht krank; aber wir wollen sehen, später will ich es dir sagen." (46) Nachdem darüber drei jahre vergangen waren, wurde der jüngling sehr schwach, und er wußte auch, daß es dem mädchen, Sittilbudûr, ebenso ging. (47) Er ging hinauf zum vater und sprach zu ihm: „Vater, ich möchte, daß du mir etwas geld gibst, damit ich gehe und in den städten umherreise und linderung für mein leiden suche, etwas luft atme, ich meine: luftwechsel." (48) Der vater sprach zu ihm: „Mein sohn! Was mußt du so allein fortgehen? Ich bin alt geworden und habe keine helfer. Du mußt hier im reiche bleiben und sollst nach mir könig werden. (49) Sieh dich einmal in der stadt um, gehe herum bei deiner familie und deinen verwandten! Es gibt viele töchter von wesiren, viele kaufleute, viele sehr reiche leute. Welche von deren töchtern du haben willst, die werde ich dir holen." (50) Der sohn sprach zu ihm: „Nein, vater! Ich will gehen und umherreisen, und wenn ich wieder heim komme, zu euch zurückkehren." (51) Als der vater schaute und sah, daß alles vergeblich war,

m'āmalle, hûle·le 'u-mēde d·'ābıʿ, līrât dahwo, wī-sisteiḍe; (52) u rāwıx 'aʿla, u nāḫıt mī-walāe mı·sū-bābo. (53) 'aina walāe d·kuzzê, kı·mṣāil: « hal 'ú-mälko dī·walāy·āṭe 'áina-yo? » ḫatta bū-ṣiyōlo 'd·māṭi* mī-walāeiḍe dı·Ṣṭambul, hul lī-walāe d·Buġdıd. (54) mid·māṭi lī-walāe d·Buġdid, mṣāēle k·ōmır « ī-walāy·āṭe 'áiko-yo u u-mälkeiḍa män-yo? » mírral·le: « ī-walāy·āṭe Búġdıd-yo, u u-mälkéiḍe-ste Qudûr-yo işme. » (55) « 'ē » mılle, « hal bī-walāy·āṭe kāīwe, nōqūše* đāʿîf? d·ōwın maḫtêc l·ḫıkmätīye leito bī-wilāy·āṭe? (56) mu-säbäb d·'uno ḫākîmo-no· kul ʿılle, kul kēwo kībi mānıḫno. (57) bıṭır d·mılle, d·ṣāmīʿi hauxa uw-ahl dī-walāe, 'd·kit·yo ḫākīmo hāno, 'fsīḫi ġálabe u maṣmaʿʿe u-mälko. húwwäl·le xabro, 'innu kile 'āṭi ḫākīmo ḫāṭo lī-walāe, ku·mwāʿıd, d·maṭnıḫ kul kāīwe, kul ʿılle d·huwê·lin. (58) hāno bıṭır mid·fāit, mıdde d·ṣabṭo bí-walāe, ṣqíle·le, darmōne, maḫtīle bī-çanṭeiḍe 'aʿme, u mḫēle bäṣ-ṣuqōne dī-walāe, kı·mhāwır k·ōmır: « 'uno ḫākîmo-no, kul män d·kit·le kāīwo, 'd·kit·le nōṣo đāʿîf, 'uno g·māníḫno·le. »

(59) fāit, qm·ú-quṡro dū-mälko, k·maʿle ḫıs dīḍe ḫatta d·'ú-mälko ṣāmıḫ ḫıs dīḍe. (60) bıṭır mid·ṣāmıʿ u-mälko, mírral·le lau-wāzīreiḍe « yā u-mälkeiḍan! ī-bärṭeiḍox kāyūto háqqāiṡ, (61) hal lí·kı·mṣeilit aʿla? kile k·āṭi, ḫākīmo ḫāṭo lī-walāy·āṭe! » (62) mílle·lin*: « 'uno, áḫ-ḫākīme dû-bälād kulle, 'amṭalli* ʿal·ī-bärṭeiḍi, u mánfaʿa ló-hāwi·la. hâno-sse lı·g'qōdır d·siyám·la mēde. » (63) « ē » mírral·le, « wälāu lu·k'qōdır, bäs ṭréi·le ṭro·'ōṭe hâno-sse, bälki 'ālōho bī-wāṣṭeiḍe ʿal·īḍe ubê·la ṣäfa! » (64) 'd·mírral·le hauxa, mṣāyaʿle bıṭre meitēle* lu-ḫudûr dīḍe. k·umál·le: « hat méiko-hat? mú ḫıkmätīye kit·lox? »

(65) k·umál·le « 'uno, mı·bäläd rāḫūqo 'āṭīno, 'uno ḫākîmo-no, kul kēwo, kul ʿılle d·hōwe lū-nsân, uno kībi māníḫno·la. » (66) mílle·le: « kit·li uno bärṭo kāyūto. hal k'qudrit mānıḫát·la? (67) mılle « naʿam, 'īḍa d·ḫuzêno·la, sämn·a mıʿāyana, (68) 'īḍa d·ʿaqíl dīḍi qōṭıʿ mēna,

(53) TB: d·māti
(55) nıqūše
(62) mírle·lin und entsprechend stets | mamṭalli
(64) mamṭēle

befahl er, ihm zu geben, was er wollte: goldpfunde und sein pferd. (52) Der junge stieg auf das pferd und ritt hinab aus der stadt heraus, fort vom vater. (53) In jeder stadt, in die er kam, fragte er: „Wer ist der könig dieser stadt?", bis er sich von seiner stadt Stambul nach der stadt Bagdad durchgefragt hatte. (54) Nachdem er in die stadt Bagdad gekommen war, fragte er: „Wo liegt diese stadt und wer ist ihr könig?" Man sagte ihm: „Diese stadt ist Bagdad, und ihr könig heißt Qudûr." (55) „Nun", sprach er, „gibt es in dieser stadt kranke, leute, denen etwas fehlt, sieche? Gibt es in dieser stadt keine, die ärztlicher kunst bedürfen? (56) Ich bin nämlich ein arzt; jede krankheit, jedes leiden kann ich heilen." (57) Als er so sprach und die leute der stadt hörten, daß er arzt war, freuten sie sich sehr und ließen es den könig hören. Sie meldeten ihm: „Da ist ein neuer arzt in die stadt gekommen; der verspricht alle kranken zu heilen, alle leiden, die sie haben." (58) Nachdem er eine woche in der stadt verbracht hatte, kaufte er heilmittel, tat sie zu sich in seine handtasche und ging auf den straßen der stadt umher und rief: „Ich bin arzt! Wenn einer einen kranken und siechen hat, werde ich ihn heilen."

(59) So kam er auch an dem schloß des königs vorbei. Er erhob seine stimme, sodaß der könig seine stimme hörte. (60) Als der könig sie hörte, sprachen seine wesire zu ihm: „Unser könig! Deine tochter ist doch so krank; (61) fragst du du denn gar nicht nach ihr? Da ist ein neuer arzt in die stadt gekommen." (62) Er sprach zu ihnen: „Ich habe alle ärzte, die es im lande gibt, zu meiner tochter kommen lassen; es hat ihr nichts genützt. Dieser wird auch nichts für sie tun können." (63) „Nun", sprachen sie, „wenn er es auch nicht kann, so laß doch auch diesen einmal kommen! Vielleicht schenkt Gott ihr durch ihn, durch seine hand, heilung." (64) Als sie so zu ihm sprachen, schickte er nach ihm, ließ ihn vor sich kommen und sprach zu ihm: „Woher bist du? Was für eine ärztliche kunst besitzest du?"

(65) Er sprach zu ihm: „Ich bin aus einem fernen lande gekommen; ich bin arzt. Jedes leiden, jede krankheit, die der mensch haben kann, kann ich heilen." (66) Der könig sprach zu ihm: „Ich habe eine kranke tochter; kannst du sie heilen?" (67) Er sprach: „Ja, wenn ich sie sehe und untersuche (68) und dann glaube, mit ihrem fall fertig werden zu können, so werde ich dir sagen, ob ich sie heilen kann oder nicht."

gid·ubêno·lǫx xabro, ḥatta g·mānıḥno 'au lí·g·mānıḥno·la. » (69) m'ā-malle* lu-mālko ɛal ḥā má-grēɛe mılle «zǫx [moubê·la] moubíl u-ḥākīm·āno líy-ōdāe dī-bārṭeiḍi! (70) kila dāmıxto kāyūto, maḥwî·le* ṭro·ḥuzê·la kuṣáf·la sám·la mıɛāyana, u ṭrô·uṭe l·ärke! » (71) bıṭır mıd·'azzēyo*, 'u-ḥākīm·āno 'azzê lī-'ōdāe di-käçke, ḥille ḥzēle: kilâ dāmıxto, (72) näfäs kība w·ɛaina sxīre, lú·k'qudro d·mıjġōlo. (73) ḥılle, ɛal·îḍa-ste kile 'ī-xūṡeiḍe, b·ṡauɛa. 'āḍíɛ·la d·hîyä-yo. (74) mı·bıṭır, d·ḥızyōle, 'āḍıɛ, 'u-ġāmeiḍa u 'āḍıɛ 'u-kēweiḍa, kūle mı·fíkır-yo, ġâmo-yo, mēde ḥrēno leit.

(75) ɛal·āṭe dāɛır sû-mälko, sū-bābeiḍa, k·umál·le: « yā ū-mälkeiḍi! 'īḍa dı·m'amrit, 'uno kībi māníḥno·la. (76) bäs, bū-ṣarṭ·āno, 'd·nōṣo lí·mqādım lîy-ōdāeiḍa, mäsāfä d·fälgí-d·sāɛa; 'd·nōṣo d·lô·'ōṭe 'ábadan mqādım hul midde 'd·tlōṭô youme. (77) m·bıṭır á-tlōṭo youme, d·ālōho rōḍe, gid·iṭyo hīya b·raġla sīdox u g·ḥuzắt·la kila ṭnīḥo. » (78) mıd·mılle hauxa, 'u-mälko 'fsīḥ ġálabe, mílle·le: « hāt, 'ū-mēde d·'ubɛit, hauxa gd·ōwe. » (79) m'āmalle* ḥatta d·nōṣo ḍ·lí·mqādım lī-'ōdāeiḍe, mäsāfä d·fälgí-d·sāɛa. (80) m·bıṭır dı·mrāxaṡle, 'azzēyo, 'ū-zɛūr·āno azzê ɛābır lîy-ōdāe di-käçke, sxılle* u-tarɛo* qum rūḥe, u yātu mıftākälle*, 'áidärbo, maqnáɛ·la u 'áidärbo maṣmáɛ·la, ḥatta d·'u-kēweiḍa d·xōif. (81) ḥılle k·micġil* 'aɛma, ɛaina sxīre. (82) bû-zōr, dı·k·mármiṣo áḥ-ḥarakat' đīḍa, dı·k·rumṣo. (83) māḥatle, fēme b·äḍna, u mhāwalle* aɛla u k·ōmır: « yā Sittilbudûr! qum ftaḥ ɛaınıx! 'uno Ṣahrzamân-no, 'uno 'āḍıɛno d·hat-ste kāyûto-hat bu-ġāmo u bī-ḥiznīye, u āṭīno ḥatta d·maṭnáḥno·lıx! (84) 'uno, hāwo di·b·lälyo ḥzēlan ḥḍōḍe, 'uno u hāt. (85) 'uno u hāt mbādēlan báx-xuwaṡ, ḥatta mwāɛadlan ɛam ḥḍōḍe, d·lí·ṣuqlīna nōṣe nuxrōye. (86) 'úno-ste, bū-ṣikl·āno ɛainan 'ú-fikir ġlible·li kāyû·li, u 'āṭīno öɛdo sīdıx ḥatta d·futḥıt ɛaınıx, 'd·qaimit u ḥōzit k·āṭīno laf·ēlıx! » (87) kul waqıt mäṣmáɛ·wo·la ū-qōl·āno, wa·ılla, bıṭır mid·ṣāmīɛo tlōṭ dắnn-arbaɛ kōre u-qōl·āno b·äḍnōṭa, māḥısla l·lēba,

(69, 79) m'āmarle
(70) maḥwéi·le
(71) 'azzê
(80) sxırle | ṭarɛo | mıftākarle
(81) k·mijġil
(83) mhāwarla

(69) Da befahl der könig einem seiner diener: „Geh und bring diesen arzt in das zimmer meiner tochter! (70) Sie liegt krank darnieder. Zeige sie ihm, laß ihn sie sehen, aufdecken und untersuchen, und laß ihn dann hierherkommen!“ (71) Als er (der diener) gegangen war, ging der arzt in das zimmer des mädchens, schaute und sah: sie schläft, (72) sie hat noch lebensodem in sich, aber ihre augen sind geschlossen und sie kann nicht sprechen. (73) Er schaute: sie hat auch den ring an der hand, am finger. Da wußte er, daß sie es war. (74) Als er sie gesehen hatte, wußte er, was ihr kummer war, und wußte: ihr ganzes leiden kommt vom grübeln und vom kummer; etwas anderes fehlt ihr nicht.

(75) Daraufhin kehrte er zum könig, ihrem vater, zurück und sprach zu ihm: „Mein könig! Wenn du befiehlst, so kann ich sie heilen. (76) Aber unter der bedingung, daß niemand sich auf die entfernung von einer halben stunde ihrem zimmer nähert, daß niemand ihr nahe kommt, bis drei tage um sind. (77) Nach drei tagen wird sie, wenn es Gott gefällt, selber auf eigenen füßen zu dir kommen, und du wirst sie genesen vor dir sehen.“ (78) Als er das sagte, freute sich der könig sehr und sprach zu ihm: „Das was du willst, soll geschehen.“ (79) Er befahl, daß niemand sich ihrem zimmer auf die entfernung von einer halben stunde nähern sollte. (80) Nachdem der könig ihm erlaubnis gegeben hatte, ging der jüngling hin und trat in das zimmer des mädchens, schloß die tür hinter sich zu, setzte sich und dachte nach, wie er sie überzeugen, und wie er sie zum hören bringen könnte, damit ihre krankheit leichter würde. (81) Er schaute, er redete zu ihr, ihre augen blieben geschlossen. (82) Nur mit größter mühe brachte sie ihre bewegungen zu stande, regte sie sich. (83) Da legte er seinen mund an ihr ohr und rief sie an und sprach: „Sittilbudûr! Steh auf, mach die augen auf! Ich bin Schahrzamân! Ich weiß, daß du auch krank bist in kummer und traurigkeit, und ich bin gekommen, dich gesund zu machen! (84) Ich bin jener, als wir einander in der nacht sahen, du und ich. (85) Ich und du, wir haben die ringe getauscht und haben einander versprochen, keine fremden zu nehmen. (86) Mir geht es genau so; das grübeln hat mich überwältigt und ich bin krank geworden und ich bin jetzt zu dir gekommen, damit du die augen aufmachst, aufstehst und siehst, daß ich zu dir gekommen bin!“ (87) Diese stimme ließ er sie immerfort hören. Da, auf einmal, als sie diese stimme drei mal von vier mit ihren ohren gehört

u dāʕır uw-ädmeiḍa 'aʕla, u mıftākälla d·hāno mēde ṣrôlo-yo? (88) ū-fikir dīḍa u-kēwéiḍa-ste ʕal·āṯe-wa. (89) bıṯır (m)ı·dı·ftıḫla ʕaina ḫılla būwe. ḫılla būwe ḫzēla ī-šurteiḍe 'āḍıʕô·le. (90) mı·bıṯır di·ftiḫla ʕaina ftıḫ (= ftīḫ) lişōna. (91) hûle·la muklo u ṣtōyo u māye, 'aṯyo ī-quweiḍa işmo 'aʕla, bu-youmo qāmōyo. (92) 'ú-youmo dā-trē-ste 'işmo äxīla ham dāʕīr(o) ī-quweiḍ(a) aʕla, u-youmo dä-tlōṭo qāīmo ʕal raġla, nāíḫ·la.

(93) mı·bıṯır d·nāíḫ·la, qāīmo yātīwo, hīya u Ṣahrzamân 'á-trē sı·ḥḍōḍe, u bdälle ġ·mıjġōli ʕal·û-mēde dı·ḫzälle u ʕal·ū-ḫụlmaṯṯe u ʕal·û-mēde d·āṯi b·rīşeiye, (94) u 'ấidärbo u-fikir ġlıbōle u kāyû·la, u ấidärbo mbādälle báx-xuwaš, u äidärbo hūwe āṯi ṭrēle 'û-bābo wîy-ēmo, 'āṯi bıṯra, 'û-bābo sōwo ṭrēle mēne. (95) ʕal·āṯe, mkāmälle 'á-tlōṭo youmaṯṯe bä-jġāliyät·āni. (96) mı·bıṯır d·kāmīli tlōṭo youme, bû-youmo dann-arbʕo, ftıḫle 'ú-tarʕo, Ṣahrzamân, midle b·īḍi-di-käçke, u 'āṯin sú-mälko u-bābeiḍa. (97) 'u-mälko u-bābeiḍa mıd·ḫızyōle āteito (= āṯeito) sīde, qāim l·qāmūṯe du-ḫākīmo u dīḍa, nşıqle beine ʕaineiye, u fšīḫ ġálabe binne, maqblīle* bi·fšīḫūṭo*; mitwīle ʕal·ú-kursi di-mam-laxṭo sīde. (98) bıṯır, mālımle u-mijlis dīḍe, mşāwalle binne, mílle·lin: « u-ḫākīm·āno, simle aʕmeina ṭōwūṭo* rabṭo, maṭnaḫle ī-bärṭeiḍi, (99) u ġálabe ḫākīme lí-qādīri d·maṭınḫî·la*, hūwe maṭınḫōle*. (100) mín hadīye 'ubîna·le lụ-zlām·āno, ḫatta dı·mʕaudīna, d·moufēna i-ṭō(w)uṭeiḍe*? » (101) û-mijlis dīḍe, kul ḫā mílle·lin, mēde. (102) ḫā ōmır: « sûm·e wāzīro bī-mamlaxṭeiḍọx! » ḫrēno 'ōmır: « sûm·e, 'uw-abro dû-beito, du-beiteiḍọx! » ḫrēno mılle: « háu·le qıryāwōṭo, dahwo u sēmo, sûm·e zängîn! » ḫrēno mılle: « sûm·e rīşo dáḫ-ḫākīme bi-mam-laxṭeiḍọx! ».

(103) bäs kit·wo ḫā sōwo beinōṭeiye, mílle·le: « yā u-mälkeiḍi, 'īḍa d·ruḫmıt u-zlām·āno d·simle i-ṭō(w)uṭ·āṭe* 'aʕmọx, mı·därbi-d·seimát·le

(97) maqbılīle | bı-fšıḫūṭo
(98) kāīsūṭo
(99,103) maṭnıḫî·la maṭnıḫōle
(100) i-kāisūṭeiḍe
(103) i-kāisūṭ·āṭe

hatte, kam sie zu bewußtsein, das blut kehrte zu ihr zurück und sie dachte nach, ob das wohl wirklichkeit sei. (88) All ihr grübeln und ihr kranksein war ja diesetwegen. (89) Als sie die augen geöffnet hatte, sah sie ihn an, sah sein gesicht und erkannte ihn. (90) Nachdem sie die augen aufgemacht hatte, löste sich auch ihre zunge. (91) Er gab ihr zu essen und zu trinken und wasser; da kam sie wieder ein wenig zu kräften, am ersten tage. (92) Auch am zweiten tage aß sie ein wenig und kam noch mehr zu kräften; am dritten tage stand sie auf und war gesund.

(93) Nachdem sie gesund geworden war, stand sie auf, und sie und Schahrzamân setzten sich zusammen und begannen zu plaudern über das, was sie erlebt hatten, über ihren traum und das, was ihnen geschehen war, (94) und wie das grübeln sie überwältigt hatte und sie krank geworden war, und wie sie die ringe gewechselt hatten, und wie er gekommen war, vater und mutter verlassen hatte und ihr nachgereist war und den alten vater im stich gelassen hatte. (95) Auf diese weise, mit diesen gesprächen, brachten sie ihre drei tage hin. (96) Als drei tage um waren, am vierten tage, öffnete Schahrzamân die tür, faßte das mädchen bei der hand und sie gingen zu dem könig, ihrem vater. (97) Als der könig, ihr vater, sie zu sich kommen sah, stand er vor dem doktor und vor ihr auf, küßte beide auf die stirn und freute sich sehr über sie, nahm sie mit freuden auf, und ließ sie sich neben sich auf den thron des reiches setzen. (98) Dann versammelte er seine ratsversammlung, beriet sich mit ihnen und sprach zu ihnen: „Dieser arzt hat uns eine große wohltat erwiesen, er hat meine tochter gesund gemacht. (99) Viele ärzte konnten sie nicht heilen, er hat sie geheilt. (100) Welches geschenk sollen wir diesem manne geben, um ihn seine wohltat zu entgelten und gebührend zu belohnen?“ (101) Von den (mitgliedern) der ratsversammlung sagte jeder etwas anderes. (102) Der eine sprach: „Mach ihn zum wesir in deinem reiche!“ Ein anderer sprach: „Mach ihn zum sohn des hauses in deinem hause!“ Ein anderer sprach: „Gib ihm dörfer, gold und silber und mache ihn reich!“ Ein anderer sprach: „Mach ihn zum obersten der ärzte in deinem reich!“

(103) Da war aber ein alter mann unter ihnen, der sprach: „Mein könig! Wenn du diesen mann, der dir diese wohltat erwiesen hat, liebst, so gib ihm, statt ihn zum wesir oder zum sohn oder zum obersten für

wāzīro, 'au d·seimát·le 'abro, 'au d·seimát·le [wī] reiyis lī-mamlaxṯeiḍǫx, háu·le ī-bärṯ·āte dīḍǫx d·māṭınḥōle*, háu·le·yo lūwe; gd·ōwe u-ḥaṯneiḍǫx, u mı·d·ıbʕıt kile dīḍǫx! (104) k·ōwe ūw-abréiḍǫx-ste, u k·ôwē-ste ḥākîmo-ste, u k·ōwe rīṣo u reiyis dî-ʕaskắr-sę, k·ōwe min d·ıbʕıt.» (105) mıd·ṣāmıʕ 'ú-mälko u-xabr·āno, ṣqīle ú-qarâr [dī-bärṯo] dī-bärṯeiḍe d·nāíḥ·la wú-qarār dú-kuruko: «hal, radye hātu bū-mēd·āno d·k·ōmır?» (106) mírral·le «naʕam! īḍa dı·m'amrıt, 'aḥna rắđye-na.» (107) bıṯır k·umár·re: «tōxu nṣāqu 'īḍi! maqbēli hûli·lxu l·ḥḍōḍe.» (108) qāim, Ṣahrzamân nṣıqle īḍe du-mälko, u i-bắrṯo-ste hauxa, u mwāʕadle, ḥatta d·muhrín·ne au mbärxín·ne ʕal ḥḍōḍe. (109) mı·bıṯır, dı·mwāʕadle hāṯe, māḥatte* i-mişṭūṭäṯṯe bú-zmōro, bú-muklo, bú-kēf, bú-ṡafā, ṣouʕô youme. (110) m·bıṯır aṣ-ṣouʕo youme dı·mkāmälle, 'u-kēf diṯṯe, qrälle, lû-malla u mbärxınne ʕal ḥḍōḍe mhırınne ʕal ḥḍōḍe. (111) māṭın lú-mırād u lú-maqṡad' diṯṯe. (112) fāiṣ midde di·tlôṭ işne tāmo, sú-mälko bú-muklo wu-ştōyo, bú-kēf u bu-ṡafā, hūwe wīy-äṯteiḍe ʕam ḥḍōḍe.

(113) bıṯır, 'āṯi û-bäläd' dīḍe ú-bābo u îy-ēmo l·bōle, ṭʕılle* ġāmo, mıftākälle: ʕácäba u-ḥāl díy-ēmo u dú-bābo 'áidärbo-yo? (114) musäbäb d·sōbe (= sōwe)-weiye, lí·fiṣṣe* quđrî·wo mdabrî·wo ī-mamlaxṯo. ṭʕılle* ġāmo ġálabe. (115) ḥā mäi-youme āṯi lú-beito, 'mkādır. 'iy-äṯto k·ummô·le: «hal mín xēr-yo hāṯe, yā Ṣahrzamân, hauxa dı·g·mıftākrit? (116) hal u-mukleiḍǫx, 'au 'ī-rāḥaiḍǫx, 'au ī-ṡıḥḥaiḍǫx lät·yo xıd lēbǫx? (117) 'iḍa noqṡānīye mēde āṯi aʕlǫx, 'au l·nōṣo maṣmáʕle·lǫx xabre lō bāsīme, mál·li ḥatta d·um(m)ál·le l·bābi gı·mcāzê·le!» (118) hūwe [mílle·le] ⟨mílle·la⟩ «lō! leit mēde hauxa, bäs 'aṯyo 'ī-mamlaxṯeiḍi l·bōli, u āṯi ēmi u bābi l·bōli, sôbe (= sôwe)-weiye; ʕácäba ḥāl diṯṯe 'áidärbo hāwi? māīṯi au fāīṣi? u bu-ġâmo-ne? (119) 'uno härke midde di·tlôṭ işne fāişno härke; ʕal·āṯe, mkādärno, u lēbi, mlē ġāmo.» (120) k·ummô·le: «hal k·ubʕıt d·izzóx su-bābǫx li-mamlaxṯeiḍǫx? mılle «'ē naʕam! läu, bābıx di·mrāxáṡ·wo·lan [d] k·ubʕēno d·izzīno.» (121) mílla·le «lí·mıftākrit! 'axúl, mıfšíḥ, 'ştei! hiç li·m(ī)kadrit! 'uno gd·um(m)álle l·bābi,

(109) māḥıtte (113,114) ṭʕınle
(114) li·fāīṣi

dein reich zu machen, deine tochter, die er geheilt hat, zur frau, so daß er dein schwiegersohn wird; dann ist er für dich alles, was du willst. (104) Er ist dein sohn, und er ist arzt, und oberster und anführer der armee, er ist, was du willst." (105) Als der könig diese rede hörte, holte er die meinung seiner tochter, die gesund geworden war, und die des jünglings ein: „Seid ihr einverstanden mit dem, was er sagt?" (106) Sie sprachen zu ihm: „Wenn du befiehlst, sind wir einverstanden." (107) Da sprach er zu ihnen: „Kommt, küßt mir die hand! Ich bin's (auch) zufrieden und gebe euch einander in die ehe." (108) Da küßte Schahrzamân dem könige die hand und ebenso die tochter, und er versprach, daß man sie verheiraten, sie einander antrauen lassen würde. (109) Nachdem er das versprochen hatte, veranstaltete man das hochzeitsfest mit musik, mit essen, mit vergnügen, mit frohem sinn, sieben tage lang. (110) Als sie nach sieben tagen das vergnügen beendet hatten, riefen sie den molla und trauten sie einander an, verheirateten sie. (111) So gelangten sie an das ziel ihrer wünsche. (112) Er blieb drei jahre dort, bei dem könig, mit essen und trinken und vergnügen und frohem sinn, er zusammen mit seiner frau.

(113) Danach kam ihm seine heimat, sein vater und seine mutter in den sinn. Er grämte sich und grübelte: Wie mag es der mutter und dem vater gehen? (114) Denn sie waren alt und konnten das reich nicht mehr verwalten. So grämte er sich sehr. (115) Eines tages kam er betrübt nach hause. Seine frau sprach zu ihm: „Was ist das — gutes hoffentlich — daß du so grübelst? (116) Ist dein essen oder dein wohlbehagen oder deine gesundheit nicht, wie du wünschest? (117) Wenn es dir an etwas fehlt, oder jemand dir etwas unangenehmes gesagt hat, so sage es mir, damit ich es dem vater sage und er den betreffenden bestraft!" (118) Er sprach zu ihr: „Nein! Es ist nichts dergleichen. Nur meine heimat kam mir in den sinn und meine mutter und mein vater — sie waren ja alt —, was mag aus ihnen geworden sein? Sind sie gestorben oder leben sie noch und haben sie kummer? (119) Ich bin ja schon seit drei jahren hier. Deswegen bin ich betrübt und mein herz hat sich mit kummer gefüllt." (120) Sie sprach zu ihm: „Möchtest du zu deinem vater in deine heimat gehen?" Er sprach: „Ja, freilich, wenn dein vater es erlauben würde, möchte ich schon gehen." (121) Sie sprach zu ihm: „Mach dir keine gedanken! Iß, sei vergnügt, trinke, und sei durchaus

u g·maqnıʿál·le, gd·izzāno išalla.» (122) bıṭır mid·'āxılle, 'azzāyo súbābo mílla·le: «yā u-bābeiḍi, mıfšíḥ! 'u·ḥaṭneiḍox, 'abri-d·málko-yo, zlām râbo-yo, ʿāqil-yo u 'aśîl-yo. (123) lō l·zlām fāqīro, d·ló 'aśıl hûlox·li!» (124) mílle·la: «yā i-bärṭeiḍi, 'abre d·män-yo? aina mälko-yo?» (125) mílla·le: «hāno uw-abro du-mälko dı·Ṣṭámbul-yo, 'uw-abro d·Qamar zamân-yo, u-bābo râbo-yo hūwe, k·ḥōkim ʿal ġálabe dukōṭo.» (126) «ē» mılle, «mí k·ubʿit öʿdo?» mılla «k·ōbıʿ d·'izzēyo lu-beiteiḍe, li-mamlaxṭeide, mu-säbäb d·lät·le lō āḥınōne u lō yōrūṭe* ġair mēne, wū-bābo sôwo-yo. ʿal·āṭe, k·ṭōlıb mēnox ḥatta dı·mraxšát·le d·izzê.» (127) mílle·la: «hal hat k·ubʿit d·izzíx 'aʿme, l·bäläd rāḥūqo d·ruḥqıt m·ēmıx u mı·babıx?» (128) mílla·le: «naʿam. wäláu, mın d·hōwe, lı·k·mıfrıqōno mēne. k·ubʿōno d·'úno-ste d·izzīno 'aʿme; bıṭır midhūwe 'āṭi bıṭri, u maṭnáḥle·li, lí·k·ōwe dı·mxalfōno u-waʿd' dīḍi; g·izzīno aʿme.» (129) u-bābo mílle·la: «yā i-bärṭeiḍi, mahêlụl·li yärḥo d·youmōṭo, ḥatta dı·mḥaidanno* u-mēde d·kīt lāzım aʿmeixu, u gd·izzōxu bı·şlōmo lu-bäläd' diṭxu!»

(130) 'aṭyo Sittilbudûr, k·ummô·le lú-gauro «mıfšíḥ! l·bābi, mrāxáśle·län bû-mäzlo d·izzāno. leit mumânaʿa 'ábädän (131) bäl, m·öʿdo hul l·yärḥo gı·mḥaidál·lan gd·ızzāno. (132) ʿal·āṭe, Şahrzamân fšīḥ ġálabe. muklo bı·fšīḥūṭo* k·ōxıl, hūwe w·īy-äṭto ʿam ḥḍōḍe, ḥatta húl lu-yärḥo. (133) mid·kāmil u-yärḥo, mḥaiḍálle·le, lu-bābo, [luḥa] lū·ḥimyōneiḍe, mḥaiḍálle·le 'arbʿî gämle máṭʿıme, hûle·le-ste 'arbʿî grêʿeste aʿme. (134) hûle·le-ste ḥšar cuwēri li-bärṭo 'aʿma, maṭʿálle·la dahwo, sēmo, källât ġálabe, u hûle·la säwâl ġálabe, (135) mraxšīle mılle: «īzōxu bi·şlōmo! 'īḍa d·ōṭe d·misniqītu l·mēde ḥrēno, 'aiko d·huwētu mōḍêʿıl·li!» (136) mı bıṭır đı·ṭlibbe xāṭır, nāfīqi mī-walāe dū-bābeiḍa, mḥalle ʿal·u-därbo, huwwe fōṭeiye lı·Ṣṭambul.

(137) wa·ılla 'āṭın mäsāfa đi·tlōṭô youme rāḥīqi mī-walāye, dubābeiḍa, ḥzälle märgo, dukṭo baxça, māe, gēlo, marʿa, lú-sawāl diṭṭe.

(126) yirūṭe
(129) dı·mḥāđarno
(132) bı·fšıḥūṭo

nicht betrübt! Ich werde es meinem vater sagen und ihn überreden; dann gehen wir, so Gott will!" (122) Nachdem sie gegessen hatten, ging sie zum vater und sprach zu ihm: „Vater! Freue dich! Dein schwiegersohn ist ein königssohn! Er ist ein großer mann, und klug und adelig. (123) Du hast mich keinem armen ohne edle abstammung gegeben." (124) Er sprach zu ihr: „Tochter, wessen sohn ist er denn? Welches königs?" (125) Sie sprach: „Er ist der sohn des königs von Stambul, der sohn von Qamarzamân. Sein vater ist groß und herrscht über viele orte." (126) „Nun", sprach er, „und was willst du jetzt?" Sie sprach: „Er möchte nach hause gehen, in sein reich; denn er hat keine brüder, und es gibt keine erben außer ihm, und der vater ist alt. Darum bittet er dich, daß du ihm erlaubst, zu gehen." (127) Er sprach zu ihr: „Möchtest du denn mit ihm gehen, in ein fernes land, und mutter und vater verlassen?" (128) Sie sprach: „Ja! Was auch immer geschehen mag, ich trenne mich nicht von ihm. Ich möchte mit ihm gehen; nachdem er mir nachgegangen ist und mich geheilt hat, kann ich nicht gegen mein versprechen handeln. Ich werde mit ihm gehen." (129) Der vater sprach zu ihr: „Meine tochter! Gebt mir einen monat frist, damit ich das, was ihr mitnehmen müßt, bereit mache! Dann könnt ihr in frieden nach eurem lande gehen."

(130) Sittilbudûr kam zu ihrem manne und sprach zu ihm: „Freue dich! Der vater hat uns erlaubt, fortzugehen; es gibt keinerlei hinderuis. (131) Aber von heute bis zum ende eines monats will er für uns vorbereitungen treffen; dann werden wir gehen." (132) Da freute sich Schahrzamân sehr. Er aß vergnügt sein essen, er und seine frau zusammen, bis zum ende des monats. (133) Als der monat um war, hatte der vater, sein schwiegervater, alles bereitgemacht. Er stellte vierzig beladene kamele bereit, gab ihm auch vierzig diener mit, (134) gab der tochter zehn dienerinnen mit und ließ für sie gold, silber und viel geld aufladen und gab ihr viele herdentiere. (135) Dann gab er ihnen urlaub und sprach: „Gehet in frieden! Wenn ihr noch etwas mehr braucht, so laßt es mich wissen, wo ihr auch seid!" (136) Nachdem sie sich verabschiedet hatten, gingen sie aus der stadt ihres vaters hinaus, machten sich auf den weg und schlugen die richtung nach Stambul ein.

(137) Als sie nun so eine strecke von drei tagen gezogen waren und sich von der stadt ihres vaters entfernt hatten, da fanden sie eine wiese,

(138) tāmo māḥatte* ⟨aç-⟩çuwēdir dittę, ḥatta d·miṯnōḥi. (139) bū-lāly·āwo, mid·māḥatte* ⟨aç-⟩çuwēdır dittę, Ṣahrzamân, ī-naqqa d'dāmıx ū-ʕulmo d'dāmīxi á-grēʕe u dāmīxo Sittilbudûr, 'azzê ʕābır lû-çādır dīḏa, ḥatta d·gōnu mēde mēna. (140) ḥılle ḥzēle, kile kīt b·īḏa ṣeiro d·'almâs, k·mabrıq 'ax dú-kukwo. (141) hāno, hīya ṭāwıḥto dāmıxto, maufaqle m·ḏa, mıdle. (142) ī-naqqa d·nāfiq mū-çādır dīḏa, u d·'û-ṣeiro mabḥalle (= mabharle) ġálabe, (143) 'āṯi ṭeiro, nāḥıt mī-ṣmāyo, mıdle lú-ṣeir·âwo, u fāir uw·azzê. (144) ī-naqqa d·fāir, Ṣahrzamân, mıdle lu-seifeiḏe, uw·azzê bıṯr ú-ṭeiro. (145) 'ú-ṭeiro, mäsāfa d·sēdo trē k·māḥıt, k·uzzê mōṭê·le* d·mōḥe u-seifo qōṭê'le*, k·fōir u-ṭeiro; u bú-ḥāl·āno, rāḥıq 'ú-ṭeiro mınäiye ġálabe; (146) hul ŝafro hūwe k·uzzê bıṯır·u-ṭeiro, li·qādır d·musák·le. (147) mı·bıṯır d·lí·ḥzēle u-ṭeiro, rāḥıq mắç-çuwēdir dīḏe-ste, mwāʕadle ʕal rūḥe: hul d·lō·ḥōze u-ṣeiro, lú·k·ōwe d'dōʕır.

(148) hāwi ŝafro, 'iy-äṯto Sittilbudûr māḥısla, k·ḥairo: u-ṣeiro lāt·yo b·īḏa. (149) bıṯır, mıftākälla mín mäsäle-yo, 'azzāyo lú-çādır dú-gauro-ste, ḥılla: u-gauro-ste lät·yo moucûd. (150) 'āḏīʕo d'inno 'āṯi mıdle lu-ṣeiro, u lnōṣo 'au lṭeiro mēde, lqıṯṭe u-ṣeir·āwo mēne u azzê bıṯre d·amṭê·le*. (151) hîya-ste mıftākälla, ḥatta d·'á-grēʕe u u-māl dīḏa, d·lí·mībärbiz, 'au nōṣe nuxrōye d·l·ōṭe hōcim aʕleiye sōim taʕadda aʕleiye.

Ende Tonband 8b; folgt 9a/1-385.

(152) d·ló mībärbiz u-māl dittę, cbīro, lwışla cūle dú-gauro, u mŝāwalla* rūḥa xıdōṭe. (153) mu-säbäb d·ṣubhî·wo lı·ḥḏōḏe 'á-trē. (154) 'á-grēʕe, 'i-naqqa d·ḥuzắn·wo·la d·nufqô·wa beinōṭeiye, ḥışwî·wo·la: hîya hāno ū-rābéiḏan-yo Ṣahrzamân-yo. (155) l·úḏʕi·wo d·hîyä-yo d·lwişla ac-cūleiḏe, u mbādēla rūḥa.

(156) bıṯır, mıd·fāīṣi, midde d·tlōṭô yärḥe ṭāmo, ló·dāʕır [ʕala] aʕleiye Ṣahrzamân, bäl hūwe azzê bıṯr·ú-ṭeiro. (157) 'ū-ṭeir·āwo, fāir, māḥatle* bein·ī-baxça, d·kit·wo ēba* doume ġálabe, ʕābır l·tāmo, li-

(138,139) māḥıtte
(150) d·mamṭê·le
(157) māḥıtle | ēba: bīya
(145) muṭê·le | quṭê'le
(152) mŝāwarla

einen platz, einen garten, wasser, gras, weide für ihre herde. (138) Dort stellten sie ihre zelte auf, um auszuruhen. (139) In dieser nacht, als sie die zelte aufgeschlagen hatten, ging Schahrzamân, als die leute, die knechte sich schlafen gelegt hatten und auch Sittilbudûr schlief, in das zelt seiner frau, um ihr etwas wegzunehmen. (140) Er schaute und sah: sie hat an der hand ein diamantarmband, das blitzt wie ein stern. (141) Während sie im schlafe lag, streifte er es von ihrer hand ab und nahm es an sich. (142) Als er aus ihrem zelt herausging, und das armband sehr hell leuchtete, (143) kam ein vogel, stieß herab vom himmel, nahm das armband und flog davon. (144) Als er fortgeflogen war, nahm Schahrzamân sein schwert und ging hinter dem vogel her. (145) Der vogel ließ sich in einer entfernung von ein zwei ackerfurchen nieder. Er ging, um ihn zu erreichen, mit dem schwerte nach ihm zu schlagen und ihn zu töten. Der vogel flog fort und entfernte sich auf diese weise sehr weit von ihnen. (146) Bis zum morgen ging er hinter dem vogel her, konnte ihn aber nicht fassen. (147) Als er den vogel nicht mehr sah, entfernte auch er sich von seinen zelten und gelobte sich, keinesfalls zurückzukehren, ehe er den vogel gefunden hätte.

(148) Es wurde morgen. Die fran, Sittilbudûr, erwachte. Sie schaute: das armband ist nicht an ihrem arm. (149) Da dachte sie über die sache nach, ging zu dem zelte ihres mannes und sah: ihr mann ist auch nicht da. (150) Da wußte sie, was es war: er war gekommen, hatte das armband genommen, und irgend jemand, oder ein vogel, hatte ihm das armband stiebitzt und er war hinter ihm her gegangen, um es zu holen. (151) Sie dachte auch darüber nach, (wie sie es anstellen könnte), damit die knechte und ihr eigentum sich nicht verstreuten, und nicht fremde leute kämen und sie angriffen und überfielen.

(152) Damit ihr eigentum sich nicht verstreute, zog sie — es blieb ihr nichts anderes übrig — die kleider ihres mannes an und gab sich ein aussehn wie er. (153) Denn sie waren einander ähnlich. (154) Wenn die knechte sie zu sich herauskommen sahen, glaubten sie: dies ist unser herr Schahrzamân. (155) Sie wußten nicht, daß sie es war, die seine kleider angezogen und sich verkleidet hatte.

(156) Sie blieben drei monate dort, aber Schahrzamân kehrte nicht zu ihnen zurück, sondern ging hinter dem vogel her. (157) Jener vogel flog und ließ sich in einem garten nieder, darin viele häume waren,

baxç·āyo, u māḥatle 'ú-şeiro b·dukṭo m·ānik di-baxç·āyo. (158) hūwe Ṣaḥrzamân, mıdı·ḥzēle:'ū-ṭeiro ʕābır lī-baxça, 'azzê [bıṭra] bıṭre, ḥılle [d·kit·le] ⟨d·kit·la⟩ tarʕo li-baxça sxīro māḥīḍn. (159) mḥēle bu-tarʕo, nāfiq sīde u-mōrō dî-baxça k·umál·le: « mún k·ıbʕit härke? » mílle·le: « 'úno-ste zlām fāqîro-no, kuráxno·li ʕal şuġlo mēde. » (160) mílle·le « mín şuġlo k·ōṭe mēnox? » mılle « uno cinânçi-no. īḍa dı·m'amrit, kībi, xudamno bi-baxç·āṭe. » (161) mílle·le: « īḍa d·ōṭe mēnox d·xıdmit, gid·ubêno·lo·yo xdâm·a! » (162) maʕbälle* l·gāwı dī-baxça, u şqíle·le, rauşo u māro, u bdēle k·mōḥe, taḥt·ād-doum·ānik dî-baxça, k·ḥōfir u-ʕafro, u k·maḥru 'ás-sīġōne (= as-syıġōne), u k'kōrıx ʕal·ú-şeiro, ḥatta d·ḥōze 'aiko māḥatle lu-ṭeir·āno. (163) mı·bıṭır mdāwamle midde, dı·şwaʕ işne bu-ḥāl·āno.

(164) 'īy-ätto, fāīşo hîyä-ste tāmo bu-märg·āwo d·māḥát·wulle būwe tāmo. (165) kit·wo, qārīwo lû-märgo, wälāye; kít·wo·le mälko bi-walāy·āyo, u ī-baxç·âṭe-ste du-málko-wa. (166) māḥatte bī-baxç·āyo, láḥ·ḥıyēwın dittе rʕalle ú-gēlo u ad-doume di-baxçä kūla. (167) lu-mälk·āwo mşāaʕle·la xabro mılle: « u-đeifo d·fōiş youmo trē tlōṭo, zōid leit. (168) k·ubʕēno* d·qäimītu mi-baxç·āṭe dīḍı, mu-säbäb d·maḥrıwulxu; w·iḍa b·ṭōwūṭo d·lí·qäimītu, gid·ṭēno (= gid·uṭēno) bû-zōr g·māqımnu·lxu. » (169) mid·şāmīʕo hāṭe, S(it)tilbudûr, mílla·le « 'aḥna, l·eiko gıd·ızzāno öʕdo? härke māḥatlan u-säwâl dīḍan 'aḥ-ḥıyēwın dīḍan, k·rōʕın härke, u lät·lan dukṭo ḥrēto d·izzâno·la, k·ubʕīna d·ubât·lan ṡabır, hul d·ḥuzēna, şuġleina mı gıd·hōwe. » (170) hūwe lí·maqbēle. bıṭır mıd·lí·maqbēle, mílla·le: « īḍa máqıblit* u lí·maqıblit* aḥna lí·g'qäimīna m·ärke. »

(171) hāno u-mōro dī-baxça, mālimle a-grēʕaiḍe, 'ātın d·hucmi 'aʕleiye. (172) hîyä-ste, S(it)tilbudûr, mıdla lu-seifeiḍa lı-rumḥo, rāwīxo ʕal·i-sisteiḍa, u ann-ärbʕi grēʕaiḍä-ste 'aʕma, rāwīxi nāfīqi mqābíl dittе. (173) bıṭır mıdı·mqātälle, mı·ṡafro ḥatta l·fälgi-d·youmo,

(162) maʕbár·le (168) k·ubaʕno
(170) máqbılit

flog dort hinein, in jenen garten, und legte das armband an einer stelle des gartens nieder. (158) Als Schahrzamân sah, daß der vogel in den garten hineingeflogen war, ging er hinter ihm her und sah, daß der garten ein verschlossenes, verriegeltes tor hatte. (159) Er klopfte an das tor, da kam der herr des gartens zu ihm heraus und sprach: „Was willst du hier?" Er sprach: „Ich bin ein armer mann und suche mir irgend eine arbeit." (160) Der mann sprach: „Auf was für eine arbeit verstehst du dich denn?" Er sprach: „Ich bin gärtner. Wenn du befiehlst, kann ich in diesem garten dienst tun." (161) Der mann sprach zu ihm: „Wenn du dich auf gartenpflege verstehst, so werde ich ihn dir übergeben, pflege ihn!" (162) Er führte ihn in den garten hinein, Schahrzamân verschaffte sich schaufel und spaten uud fing unter jenen bäumen des gartens zu graben an. Er grub das erdreich auf, riß die mauern ab (und baute sie wieder auf) und suchte nach dem armband, um zu sehen, wohin es der vogel gelegt hatte. (163) Und so tat er sieben jahre lang.

(164) Seine frau war inzwischen auf der wiese geblieben, auf der sie sich niedergelassen hatten. (165) Nahe der wiese war eine stadt. Darin war ein könig, und dieser garten gehörte dem könig. (166) In diesem garten hatten sie ihre tiere lagern lassen, und diese hatten das gras und die bäume des ganzen gartens abgeweidet. (167) Der könig schickte ihr botschaft und ließ sagen: „Der gast mag einen tag, zwei, drei tage bleiben, länger nicht. (168) Ich wünsche, daß ihr von diesem meinen garten abzieht, denn ihr habt ihn verwüstet; und wenn ihr nicht im guten abzieht, so komme ich und werde euch mit gewalt vertreiben." (169) Als Sittilbudûr das hörte, ließ sie ihm sagen: „Wohin sollen wir denn nun gehen? Wir haben unsere herde, unsere tiere hier lagern lassen, sie weiden hier, und wir haben keinen anderen platz, wo wir hingehen können. Wir bitten dich, daß du mit uns geduld habest, bis wir sehen, was aus uns wird." (170) Der könig nahm das nicht an. Als er es nicht annahm, sagte sie ihm: „Ob du es annimmst oder nicht annimmst, wir gehen von hier nicht fort."

(171) Da holte jener, der herr des gartens, seine knechte zusammen und sie kamen, um jene anzugreifen. (172) Sittilbudûr nahm ihr schwert und die lanze, bestieg ihr pferd und auch ihre vierzig knechte stiegen mit ihr auf die pferde und zogen aus, jenen entgegen. (173) Nachdem sie vom morgen bis mittag gekämpft hatten, und blutiger kampf

qāle, hāwi beinōṯeiye qāle d-'admo, wa-'ılla, hcımme ʕal-ú-mälko, līya u lä-grēʕaiḍa, msikke yāšīrn. (174) bıṯır mı(d)-msikke yāšīro, ä-grēʕaiḍe-ste mbårbizi, kul ḫā azzê b-xaśra. (175) hāno mōbälle lū-çādır diṯṯe [māḫatle] māḫatla bu-çādır. (176) bıṯır mílla-le: « 'uno, lúg'quṭlál-lǫx, bäl, k-ubʕōno d-'ōbit waʕd 'aʕmi ḫatta d'ṭurát-lan härke, hul d-ḫuzēna mí gid-hōwe mı-şuġleina. » (177) 'u-mälko [m'āmalle] mwāʕadle mılle: « 'iḍa d-ōṯe d-marfêtul-li, lú-g-mamnáʕmu-lxu, mi-marʕa di-baxç-āṯe. (178) hīya marfēla, bäs, l-úḍʕī-wo d-kit-yo aṯṯo, ḫışwî-wo-la gauro. mu-säbäb d-'ác-cūle dú-gauro áʕla-weiye.

(179) mı-bıṯır d-äzzê u-mälko lu-beito, simle muklo rābo ʕazīme, qrēle līya u lä-grēʕaiḍa kulle li-ʕazīme. (180) mıd-'azzāyo li-ʕazīme, ḫılle lú-mälko bīya: šurṭo şāfirto xulqa ġálabe şāfírto-yo, nāfil b-lēbe: kit-wo-le bärṭo, 'ābıʕ d-'ubê-la-yo sám-le u-ḫaṯnciḍe. (181) mı-bıṯır, d-mkāmälle ū-muklo, mşāwälle* bär-rābe dī-walāyeiḍe: « hal, mın seimīna lu-zlām-āno d-kit-yo hauxa, ṭōwo*, d-kit-yo gauro bī-qāle? » (182) mírral-le « yā u-mälkeiḍan, 'iḍa d-ruḫmit, háu-le ī-bärṭeiḍǫx sûm-e u-ḫaṯneiḍǫx! » (183) mı-bıṯır d-şāmıʕ hāṯe, k-umál-le: « yā uw-abreiḍi! hāt, mı-bıṯır dı-ḫzēli mēnǫx ṭauṭo (= ṭōwūṭo), 'ītóx nşaq 'īḍi! kit-li bärṭo gd-ubēno-lǫx-yo! » (184) hāṯe l-âbīʕo, d-muḍʕo u-ḫāl dīḍa, qāimo ʕal 'uśûl, nşıqla īḍe dú-mälko; [u'aṯyo ʕam hūle li-bärṭo] hûle-la î-bärṭo mhırōle 'aʕla. (185) bıṯır mıdı-mhılle i-bärṭo aʕla, mıdōla, amṭōla* [beini] ⟨bein ä⟩-grēʕaiḍa lu-çādır dīḍa, māḫátla-la l-âyo-ste çādır, bāşqa l-rūḫa, u hîyä-ste çādır. (186) fâīşi bu-ḫāl-āno, mıdde d-yärḫo, 'i-bärṭo dū-mälk-āno, ḫılla*: hāno lät-yo gauro, hāno lät-yo u-uśûl, dī-zawācīye, ʕāíq-la, qḫīro. (187) mıdı-ḫzēla Sittilbudûr, ū-fikır dīḍa, jbīro b-lälyo 'aṯyo sīda mílla-la: « yā i-ḫōṯeiḍi! uno-ste xıdōṯıx 'áṯṯo-no. bäl kít-wo-li gauro, ġálabe lāıq u şāfīro, 'işme Şahrzamân-we. (188) 'āṯīna l-ärke māḫatlan bi-haxç-āṯe, mqāwım 'aʕle bäla, 'azzēyo. mıḫaqqaq ʕal qārīwo gd-ōṯe; (189) mıd-'āṯi, g-muśyäl-le, hāt gd-ōwit ʕlē mēni sīde,

(181) mşāwärle | kāiso (185) 'mhırle | mamṭiyōla
(186) ḫırla

zwischen ihnen gewesen war, stürmten auf einmal sie und ihre knechte gegen den könig an und nahmen ihn gefangen. (174) Nachdem sie ihn gefangen genommen hatten, verstreuten sich auch seine knechte, jeder ging nach einer anderen seite. (175) Sie brachten den gefangenen in ihr zelt, und sie setzte ihn ins zelt. (176) Dann sprach sie zu ihm: „Ich werde dich nicht töten, aber du mußt mir versprechen, daß du uns hier bleiben lässest, bis wir sehen, was aus unserer sache wird." (177) Das versprach der könig und sagte: „Wenn ihr mich freilaßt, werde ich euch am abweiden dieses gartens nicht hindern." (178) Da ließ sie ihn frei. Aber jene wußten nicht, daß sie eine frau war; sie hielten sie für einen mann, weil sie die kleider ihres mannes anhatte.

(179) Als der könig nach hause gekommen war, veranstaltete er ein großes essen, ein gastmahl, und lud sie und alle ihre knechte zu dem gastmahl ein. (180) Als sie zum essen gegangen war, sah sie der könig an: eine schöne gestalt, ein sehr schönes geschöpf. Da fiel ihm ein: er hatte eine tochter, der wollte er ihn geben und ihn zu seinem tochtermann machen. (181) Als sie mit dem essen fertig waren, beriet er sich mit den großen seiner stadt: „Was sollen wir mit diesem mane, der so gut und so mannhaft im kampfe ist, machen?" (182) Sie sprachen: „Wenn du magst, so gib ihm deine tochter, mache ihn zu deinem tochtermann!" (183) Als er das hörte, sprach er zu ihm: „Mein sohn! Da ich von dir soviel gutes gesehen habe, küsse mir die hand! Ich habe eine tochter, die gebe ich dir." (184) Sie wollte ihr geschlecht nicht bekannt machen und stand, wie es sich gebührt, auf, und küßte dem könig die hand. Er gab ihr seine tochter und verheiratete sie mit ihr. (185) Nachdem er seine tochter mit ihr verheiratet hatte, nahm sie sie, führte sie inmitten ihrer knechte in ihr zelt und ließ ihr dann auch ein besonderes zelt aufschlagen, so daß sie eins für sich und jene auch eins hatte. (186) So blieben sie einen monat lang. Die königstochter schaute: das ist gar kein mann, das ist nicht die regel der ehe. Sie wurde mißmutig und zornig. (187) Als Sittilbudûr merkte, was sie dachte, ging sie notgedrungen des nachts zu ihr und sprach zu ihr: „Schwester! Ich bin auch wie du eine frau, aber ich hatte einen sehr hübschen und schönen mann, der hieß Schahrzamân. (188) Wir waren hierher gekommen und hatten uns in diesem garten niedergelassen; da ist ihm ein mißgeschick passiert und er ist fortgegangen. Er wird sicherlich bald wiederkommen. (189) Wenn

u g·ruḥám·lıx zīd mēni; (190) 'īḍa d·ōṭe d·'ıbʕıt d·feişit sīdeina, u dı·mšäbrıt hul d·'ōṭe, bat gd·ōwıt iş ṭau mēni sīde. (191) wīḍa d·ōṭe d·lô·ubʕıt-ste, kile bābıx qārīwo, k·ubʕit izzíx sı·bābıx.» (192) mıd·şāmīʕo ī-bärṭo du-mälko i-jġāliyeiḍa, mílla·la: «mādâm hāt k·máqıblit hāṭe, 'uno-ste u-ḥāl dīḍi ʕam dīḍıx!»

(193) bıṭır ⟨mı⟩d·fāīşi, şwaʕ ışne bu-ḥāl·āno, Şahrzamân, 'á-şwaʕ ışne k·ḥōfir i-baxç·āyo [qumṭâ] ⟨qumṭo⟩* kōrıx ʕal·ú-şeiro. (194) mid·kāmīli 'á-şwaʕ ışne, u-ḥā youmo, 'ḥfille* taḥtı·ḥḍō mād-doum·ānik dī-baxça, ḥzēle 'u-şeireiḍe būw-arʕaiḍa, ṭmīro bú-ʕafro. (195) mıdı·ḥzēle fšīḥ ġálabe, mıdle ū-şeiro, māḥatle b·ʕēbe, (196) u hāwi ʕaśrīyc 'āṭi mōre-dī-baxça, mílle·le: «yā ū-rābeiḍi! 'uno hāni şwaʕ ışne k·xudamno bī-baxçeiḍox, mēde mēnox lí·şqīli. öʕdo ʕācizno ġálabe u ʕāifno, u 'āṭi u-beiteiḍi l·bōli. (197) kit·li nāʕīme, u mōro d·kífle-no, k·ubʕēno dı·mraxšát·li, d·izzîno-is⟨se⟩ si-ʕāileiḍi.» (198) hāno mid·şāmıʕ mēne, mílle·le: «zox, bi·şlōmo, yā uw-abreiḍi! (199) hāni mıdde di·şwáʕ ışne xdímlox·li xidme, ḥaq u brāšṭīye; ʕal·[āḍe]⟨āṭe⟩ īzóx!»

(200) hūwe nāfiq mī-baxça, hūle fōṭe, laf·î-dukṭo d·kit·weiye ā-grēʕaiḍe wiy-ätto bī-baxç·āyo, sākin ʕāmīre. (201) bıṭır mıd·'āṭi, ḥılle ḥzēle: ī-wadʕīye dä-grēʕaiḍe, ī-wadʕīye diy-ätto mbädlo ʕal qāmeito, mġeiro aç-ç(u)wēdır dittе, u hınne ī-wadʕīye i-q(i)yāfättе mġeiro. (202) ʕal·āṭe, l·ābıʕ d·'ōṭe, d·ōṭe beinōṭeiye, bäl māḥátle·le çādır, ʕlē mıneiye bu-diyār·āwo d·kit·yo qārīwo linne. (203) bıṭır mıd·māḥatle ū-çādır·āno, k·māḥıt bōlō k·ḥōır: īy-ätto kila lwişto eūle d·gaure k·nufqo u g·duʕro, u hīya k·ḥukmo ʕal·á-grēʕe. (204) k·ḥukmo ʕal·á-grēʕe, hāwî·le fikır, d·bälki şqîla·la* ḥā liy-ätto u hāwo u-gauréiḍe-yo. (205) ʕal·āṭe mıftākälle, d·hōcım aʕleiye ḥatta d·qōṭil 'á-grēʕe u hīya u 'ū-gauro. (206) bıṭır, mıdı·ḥzēle u-ḥāl·āno, mıdde d·şabṭo 'au zōid, mşā(y)áʕle-lin

(193) brieflich vom sprecher verbessert. (194) ḥfirle
(204) şqíla·la

er kommt, werde ich mit ihm sprechen, und du wirst bei ihm noch höher stehen als ich und er wird dich noch mehr lieben als mich. (190) Wenn du bei uns bleiben und warten willst, bis er kommt, dann wird es dir bei ihm noch besser gehen als mir. (191) Wenn du aber etwa nicht willst: dein vater ist nahe; wenn du willst, kannst du zu deinem vater gehen." (192) Als die tochter des königs diese rede hörte, sprach sie zu ihr: „Da du damit einverstanden bist, soll es mit mir so sein wie mit dir!"

(193) So blieben sie sieben jahre. Schahrzamân aber grub in den sieben jahren in jenem garten, eine manneslänge tief, und suchte nach dem armband. (194) Als die sieben jahre um waren, grub er eines tages unter einem der bäume des gartens, und fand sein armband am fuße dieses baumes, von erde bedeckt. (195) Als er es gefunden hatte, freute er sich sehr, nahm das armband und steckte es in seine brusttasche. (196) Als es abend wurde, kam der herr des gartens. Schahrzamân sprach zu ihm: „Mein brotherr! Ich diene seit sieben jahren in deinem garten und habe nichts von dir genommen. Jetzt bin ich sehr müde und der arbeit überdrüssig geworden, und mein haus ist mir in den sinn gekommen. (197) Ich habe kinder und bin familienvater. Ich möchte, daß du mir erlaubst, zu meiner familie zu gehen." (198) Als jener das von ihm hörte, sprach er zu ihm: „Geh in frieden, mein sohn! (199) Du hast mir sieben jahre lang recht und ehrlich gedient. Darum geh!"

(200) Da verließ er den garten und wandte sich dem orte zu, wo seine knechte und seine frau in jenem garten sich häuslich niedergelassen hatten und wohnten. (201) Als er hinkam, schaute er und sah: bei seinen knechten und bei seiner frau hat sich die lage gegen früher geändert. Die zelte sind verändert, und es ist alles anders bei ihnen, und ihr aufzug ist verändert. (202) Darum wollte er nicht unter sie gehen, sondern schlug sich ein zelt auf, höher als sie, auf jenem hügel, der in ihrer nähe war. (203) Als er das zelt aufgeschlagen hatte, gab er acht und sah: seine frau ist mit männerkleidern bekleidet, sie geht aus und ein und kommandiert den knechten. (204) Sie kommandiert den knechten; da kam ihm der gedanke, daß seine frau vielleicht einen zum mann genommen hätte, und daß dies ihr gatte wäre. (205) Da gedachte er jene anzugreifen, um die knechte und sie und ihren mann zu töten. (206) Nachdem er sich diesen zustand eine woche oder länger angesehen

xabro mille: « ḥaidēru rūḥaixu lí-qāle! mu-säbäb d·'uno k·ubʿēno d·hucamno aʿleixu. » (207) hīya bıṭır mi(d)·ṣqīla u-xabreiḍe l·âḍıʿō·le, bäl mílla·lin lä-grēʿaiḍa: « ḥaidēru rūḥaixu! u-zlām·āno k·ṭōlıb mıneina qāle. (208) hāno uw-admeiḍe hōwe b·qarʿe! aḥna, lät·lan mēne xabro di-qāle, bäl 'āṭi, šırf läṣän i-näyartiyeiḍan. » (209) mid·hāwi tēni (= ṯēni) youmo, mḥaidarre rūḥaiye lí-qāle, ḥatta d·nufqî·le; (210) á-grēʿe kulle mistaḥfälle*, kul ḥad mille: « 'uno leibi. (211) 'īḍa 'ū-rābeiḍan d·lô·nōfiq [qāmu] l·qāmūṭeiḍan, leibän nufqîna·le. (212) mid·ṣāmīʿo Sittil-budûr u-xabro dá-grēʿe, m'aṭro, ʿāíq·la, ṭıbla i-sısteiḍa, mídla lū-seifo u lı-rumḥaiḍa, lwıṣla ac-cūle dū-gouro d·Ṣahrzamân, nāfīqo l·qāmūṭe lí-qāle. (213) hûwe-ste nāḥıt mú-diyār·āwo d·kit·yo tāmo, rāwıx ʿal·î-sisteiḍe, bäl qhırōyó ġálabe. (214) bıṭır mıdı·ḥzälle ḥḍōḍe, nāḥīti lı·ḥḍōḍe bâs-seife wär-rumḥe, hul d·hāwi mı-šafro hul fälgi-d·youmo. (215) mid·hāwi fälgí-d·youmo, Ṣahrzamân qḥīr: « 'áidärbo kāli qūme bí-qāle, 'u-zlām·āno? » mḥēle raġle taḥt u-gāwo dî-sisto, hcımle aʿla, maʿlēle ḥis dīḍe mille: (216) « 'uno, d·huwēno Ṣahrzämân 'uw-abro d·Qamarzämân, ṣaxıš xıdōṭox 'd·kōle qūmi bī-qāle? » u hcımle aʿla. (217) hāṭe mid·ṣāmīʿo, 'işmi-d·Ṣahrzämân, ḥālan mahzamla mı·qūme, u ʿābīro lū-çādır dīḍa. (218) bıṭır mid·ʿābīro lû-çādır, dāʿır hûwe-ste lū-çādır dīḍe. (219) bāwi ʿašrīye b·lälyo, mṣāyáʿla·le xabro k·ummô·le: « k·ubʿōno d·'ōṭit sīdeina, lälyó ḥrēno maʿazmîna·lox*, seimîna·lox muklo d·'ōṭit lu-mukleiḍan! » (220) hūwe mille: « 'uno, 'āṭīno šırf läṣän 'í-qāle lu-qaṭlaṭxu, 'åidärbo hātu qurêtul·li lu-muklo? » (221) mílla·le: « í-qāle, 'ú-qaṭlo, 'uw-ädmo naqqá ḥrēto beinōṭéina-yo. kul 'ēma d·'ubʿit ḥādîre-na li-qāle. bäl hauxa ḥzēlan munāsıb. » bıṭır mıd·mılla hauxa, maqbēle. (222) hāwi ṭēni lälyo, mḥaiḍälle rūḥe, u 'āṭi, lú-muklo. (223) bıṭır mid·yātu ʿal·í-šufro, mamṭíla·le maṭle, mí-naqla d·kit·weiye ʿam ḥḍōḍe, dı·ḥzälle 'ú-ḥulmo, u i-naqla d·'āṭi

(210) ar ʿfw (219) maʿzmîna·lox

hatte, schickte er ihnen botschaft und sprach: „Macht euch zum kampfe bereit! Denn ich will euch angreifen." (207) Als sie seine botschaft erhielt, erkannte sie ihn nicht, sondern sprach zu ihren knechten: „Macht euch bereit! Dieser mann will mit uns kämpfen. (208) Sein blut komme auf sein haupt! Wir wissen nichts von einem kampf mit ihm, sondern er ist aus reiner feindschaft gegen uns gekommen." (209) Als der nächste tag anbrach, machten sie sich bereit zum kampf, um gegen ihn auszuziehen. (210) Die knechte aber entschuldigten sich alle. Jeder sagte: „Ich kann nicht. (211) Wenn unser herr nicht vor uns hinauszieht, können wir nicht hinausziehen." (212) Als Sittilbudûr hörte, was die knechte sagten, wurde sie betrübt und ärgerlich; sie verlangte ihr roß, faßte schwert und lanze, zog die kleider ihres mannes Schahrzamân an und zog ihm entgegen zum kampf. (213) Auch er stieg berab von dem hügel, wo er war, und bestieg sein roß, aber sehr zornigen mutes. (214) Als sie einander sahen, gingen sie aufeinander los mit schwerthieben und lanzenstößen, vom morgen an, bis es mittag wurde. (215) Als es mittag geworden war, wurde Schahrzamân zornig. „Wie konnte dieser mann mir im kampf gegenübertreten?", schlug mit dem fuß dem pferd unter den bauch, stürmte gegen sie an, erhob seine stimme und sprach: (216) „Ich, der ich Schahrzamân, der sohn des Qamarzamân bin, wie sollte eine person wie du es mit mir aufnehmen?", und stürmte auf sie los. (217) Als sie den namen Schahrzamân hörte, floh sie sofort vor ihm und ging in ihr zelt zurück. (218) Als sie in ihr zelt ging, ging auch er ins zelt zurück. (219) Es wurde abend. Beim eintritt der nacht schickte sie ihm botschaft und ließ ihm sagen: „Ich möchte, daß du zu uns kommst. Wir wollen dich für nächste nacht einladen und für dich ein essen bereiten, und du sollst zu uns kommen." (220) Er antwortete: „Ich bin nur zum kampfe gekommen, um euch zu töten; wir könnt ihr mich zum essen einladen?" (221) Sie ließ ihm sagen: „Der kampf, das töten, das blut, soll ein anderes mal zwischen uns sein. Wann immer du willst, sind wir zum kampfe bereit. Aber so haben wir es passend gefunden." Als sie das sagte, nahm er an. (222) Die nächste nacht brach an; da machte er sich zurecht und kam zum essen. (223) Als er sich zu tisch gesetzt hatte, brachte sie die rede auf die zeit, als sie noch zusammen waren, wie sie den traum geträumt hatten, wie er zu ihrem vater gekommen war, und wie sie hergekommen waren und sich

sū-bābeiḍa, u 'áidārbo 'āṭin māḥatte bî-baxça, u bıṭır mıd·'azzê 'u-şeiro 'áidārbo gnīw, u hīya di·jbīro, dı·lwışla ac-cūleiḍe simla [äg] 'á-grēʿe, 'īdāra hul d·'āṭi, bu-ḥāl·āno maḥkíla·le i-ḥkōyeiḍa. (224) hūwe mid·şāmıʿ, 'u-maṭl·āno i-jġāliyeiḍa, ḥālan 'āḍıʿ d·kit·yo iy-ättо. (225) tāmo, fāīşi, jġīli á-trē ʿam ḥḍōḍe, 'āḍīʿi ḥḍōḍe hûwe-sse maḥkēle ʿal u-şeiro, hîye-ste mílla·le i-qadiyeiḍa i-ḥkōyeiḍa. (226) bıṭır mid·'āḍıʿ, mşāyaʿle á-grēʿe moutälle* ú-çādır dīḍe mú-qarʿı-du-ṭūr·āwo, nāḥıt lu-beito, 'fsīḥi bı·ḥḍōḍe fsīḥūṭo rabṭo. (227) mōfaqle ú-şeiro mı·ʿēbe hûle·la·yo liy-ättо. bäs 'á-grēʿe l·âḍīʿi d·hūwe d·'āṭi.

(228) mı·bıṭır d·fāīşi, youmo, trē tlōṭo tāmo, mílla·le líy-ättо-ste, ʿal·í-bärṭo dú-mälko, d·amṭíla·le·yo aṭto ḥrēto. (229) hūwe l·ābıʿ d·rōḍe d·maqbıl, [bäl,] tärtê uīşe d·hōwin l·ḥá gauro, (ı)-īdäräṭṭe ġálabe záḥmeyo. (230) bäl hīya maqnaʿla mílla·le: « 'uno mwāʿadli 'aʿma, ḥatta 'i-naqla d·'ōṭit, lāzım d·ruḥmát·la zid mēni. » ʿal·āṭe maqıblōle.

(231) bıṭır mıd·fāīşi mıdde d·yärḥó ḥrēno tāmo, şqīle ī-rāḥaiḍe, ṭnīḥi, ṭlıbbe xāṭın mu-mälk·āwo mōri-du-märgo, huwwe fōṭeiyc li-walāeiḍe. (232) ma-sāfa d·youmo au trē 'au ziyūdo, māṭın ḥıḍōr·î-walāe. (233) 'ī-naqla d·māṭın ḥıḍōr·i-walāe, ḥzēle nōşe dāwōre, di·g·dūri d·kin·ne* uwahl di-walāe, mşāēle: « hal, 'ú-ḥāl du-malkäṭxu áidārbo-yo? u-malkäṭxu k·fōiş 'āni lō? » (234) madʿalle ḥā mas-sōw·ānik d·kit·we tāmo dāwōro, k·bōxe k·ōmır: « u-mälkeiḍan, msîko-yo. qāim ḥā má-grēʿe, yātu ʿal·úkursi, şqīle ı-mamlaxṭo mēne, (235) bäl, kít·wo·le 'abro lú-mälko, 'azzê bı·brīṭo u ṭāwıʿ, u lú·k·uḍʿīna aiko fāiş. (236) läu d·uṭê·wo hāwo bälki maxláṡ·wo·lan, mī-zōrīye, mı·taʿadda du-mälk·āno. » (237) hūwe mílle·le: « iḍa kān d·'ōṭe uw-abro du-mälko hal g·maqblî·le* uw-ahl dī-walāe? » mille « naʿam! ʿam kul mämnūnīye g·maqblî·le, mu-säbäb d·ʿācīzi

(226, 241, 244, 244) moutälle: sehr auffällige form. Gemeint ist meitälle wie (246), Mḍ: mamṭalle
(233) d·kit·ne (237) g·maqbılî·le

in dem garten niedergelassen hatten, und wie dann das armband verschwand und wie es gestohlen wurde, und wie sie sich dann gezwungen gesehen hatte, seine kleider anzuziehen und mit den knechten fertig zu werden, bis er kam. So erzählte sie ihm ihre geschichte. (224) Als er diese geschichte, ihre rede gehört hatte, wußte er sogleich, daß es seine frau war. (225) Von da an plauderten sie nun miteinander und erkannten sich wieder. Auch er erzählte von dem armband, und sie erzählte, wie es ihr ergangen war, ihre geschichte. (226) Als er das nun wußte, schickte er die knechte, und sie holten sein zelt von der spitze jenes berges, er stieg herab nach hause und sie freuten sich sehr aneinander. (227) Er zog auch das armband aus der brusttasche und gab es seiner frau. Aber die knechte wußten nicht, daß er es war, der gekommen war.

(228) Nachdem sie, ein, zwei, drei tage dort geblieben waren, sprach seine frau mit ihm über die tochter des königs, die sie ihm als zweite frau zugebracht hatte. (229) Er wollte erst nicht einwilligen, das anzunehmen. Wenn ein mann zwei frauen hat, so ist es sehr mühsam, mit ihnen fertig zu werden. (230) Aber sie brachte ihn dazu, indem sie zu ihm sprach: „Ich habe es ihr versprochen, daß du, wenn du heimkommst, sie noch mehr lieben mußt als mich." Daraufhin willigte er ein.

(231) Nachdem sie noch einen monat dort geblieben waren und er sich ausgeruht und sie sich erholt hatten, nahmen sie abschied von jenem könig, dem herrn der wiese, und wandten sich der heimatstadt zu. (232) Nach einer strecke von einem tag oder zweien oder mehr langten sie in der umgebung der stadt an. (233) Als sie in der umgebung der stadt angelangt waren, sah er bauern beim pflügen, die einwohner der stadt waren. Er fragte sie: „Wie geht es eurem könig? Lebt euer könig noch oder nicht?" (234) Einer der alten, der dort pflügte, antwortete weinend: „Unser könig ist gefangen. Einer der knechte hat sich erhoben und auf seinen thron gesetzt und hat ihm das reich weggenommen. (235) Aber er hatte einen sohn, der ist in die welt gegangen und untergegangen, und wir wissen nicht, wo er geblieben ist. (236) Wenn der käme, würde er uns vielleicht von der gewaltherrschaft und den übergriffen dieses königs befreien." (237) Schahrzamân sprach: „Wenn der sohn des königs etwa kommt, werden ihn dann die einwohner der stadt annehmen?" Er sprach: „Ja! Sehr gern werden sie ihn annehmen, denn sie sind der herrschaft dieses königs müde, weil er ein knecht ist,

mu-ḥıkım du-mälk·äno, b·äyo d·kit·we grēʿo, lät·yo ḥır. » (238) mílle·le: « hal 'ú-mälko qāmōyo k·fōiṣ sāġ? » mılle « naʿam! hūwe wîy-äṭto 'a-trē kilín bú-ḥabīs msīke, u ū-grēʿo yātīwo ʿal·ú-taxt ʿal·ú-kursi k·ḥōkım ʿal·í-walāe. » (239) mid·mılle hauxa, Ṣahrzämân ġálabe qḥīr m'āṭır, bäxi näḥīti äd-damʿaiḍe, mılle « 'uno, uw-abro dū-mắlko-no. » (240) hāno u-dāwōro mid·ṣāmıʿ i-milṭ·āṭe* mēne, 'āṭi bein·î-walāe ku·mhāwır k·ōmır: « kile uw-abro dú-mälko 'āṭōyo, nfāqu (l·)qāmūṭe! » (241) mid·ṣāmīʿi uw-ahl dī-walāy·äyo, näfīqi rābe u näʿīme (l·)qāmūṭe. moutälle (= meitälle), b·haiye rabṭo bı·krâm rābo, moutälle msauyo li-sarāe. (242) hāno u-mälko, ·d·kit·we grēʿo, di·msikle i-mamlaxṭo mid·ṣāmıʿ, mahzamle. (243) bıṭır mid·mahzamle, msikke, lí-ʿaskär, líy-ämnīye msikla, ḥälän 'amṭälle u qṭıʿʿe qarʿe ṣnıqqe bī-duṛto dī-sarāe.

(244) mid·yātu Ṣahrzämân ʿal·u-kursi dī-mamlaxṭo, mṣāyaʿle bıṭr·û-bābo bıṭr·iy-ēmo, moutälle lú-ḥudūr dīḍe, ḥzēle: näfīli b·ḥāl ġálabe dāʿîf. (245) u-bābo wiy-ēmo 'a-trē sāmın, b·äyo d·kit·weiye sōwe. (246) bıṭır mıd·meıtälle lú-ḥuđūr dīḍe, m'āmalle, mụblınne lu·ḥımmām, mashınne*, malwíṣle·lin cūle nādīfe, meitälle mıtwīle ʿal·i-ṡufreiḍe lu-muklo. (247) 'ī-naqqa d·qāīmi mu-muklo, qāīmi 'iy-ēmo ū-bābo, mıdde lî-misīne dam-māe, d·maḥti māe ʿal·īḍe. hūwe gāḥıx tāmo. (248) bıṭır mıd·gāḥıx, 'u-bābo mílle·le: «qäi go·guḥxıt* yā uw-abreiḍi?» (249) mılle « k·uḍʿıt u-baḥs·äno dīḍi, 'ú-youmo d·kit·wi näʿīmo, k·ōṭe l·bōlǫx? (250) 'ī-naqla d·kit·wǫx hāt u 'ēmi yātīwe ʿal·û-muklo, u d·'ātīno* ʿābınno*, ḥā ṭäiro, hūle ṡaut' dīḍe mu-ṣubbak. (25l) 'ūno* gāḥıxno. hāt 'ābīʿıt d·quṭlát·li. ʿal·äyo d·gāḥıxno, mılǫx 'aʿli gāḥıx. (252) wılḥâl: u-ṭäir·äno hauxa mílle·li u-youm·äwo. 'ōmır: kīt youmo, d·'ēmǫx u bābox g·maḥti māye ʿal·īdǫx! (253) ʿal·āṭe 'ádyouma-ste dı·ḥzēli hauxa d·qāīmītu, d·maḥtītu am-māe ʿal'īḍi, [āṭi hayo] 'aṭyo hāyo l·bōli gāḥıxno. » (254) 'iy-ēmo u-bābo, dāʿīri lú-käun diṭṭe qāmōyo, ·fsīḥi buw-abräṭṭe fsīḥūṭo rabṭo. (255) Ṣahrzämân, bıṭır mid·yātu ʿal·ú-kursi di-mamlaxṭo, û-ʿụlmo māṭıʿle·le u rḥımle; ·ḥkimle ḥıkım dīḍe b·ʿadāle, midde d·'işne ġálabe.

(240) AS
(246) mashanne
(248) k·guḥxıt
(250) 'ātīno | ʿābırno
(251) 'uno

kein freier." (238) Er sprach zu ihm: „Lebt denn der frühere könig noch?" Jener sprach: „Ja! Er und seine gemahlin sind beide gefangen im kerker, und der knecht sitzt auf dem thron, auf dem sessel, und herrscht über die stadt." (239) Als er das sagte, wurde Schahrzamân sehr zornig und betrübt. Er weinte, seine tränen flossen herab. Er sprach: „Ich bin der sohn des königs." (240) Als der bauer dies wort von ihm hörte, ging er in die stadt und rief: „Der sohn des königs kommt! Zieht aus, ihm entgegen!" (241) Als die leute der stadt das hörten, zogen sie hinaus ihm entgegen, große und kleine, und führten ihn mit großem gepränge und großen ehren geradeswegs in den Sarai. (242) Als jener könig, der knecht, der das reich an sich gerissen hatte, das hörte, floh er. (243) Als er geflohen war, packten sie ihn; die soldaten, die polizei packte ihn; sie schnitten ihm den kopf ab, hängten ihn im hofe des sarai auf.

(244) Als nun Schahrzamân sich auf den thron des reiches gesetzt hatte, schickte er nach seinem vater und seiner mutter, ließ sie vor sich kommen und sah, daß sie in sehr erbärmlichen zustande waren. (245) Der vater und die mutter waren erblindet, weil sie so alt waren. (246) Nachdem er sie hatte vor sich kommen lassen, gab er befehl: man führte sie ins bad, man wusch sie, er ließ ihnen saubere kleider anziehen, und holte sie, ließ sie an seiner tafel sitzen. (247) Als sie sich vom essen erhoben, nahmen die mutter und der vater die wasserkanne, um wasser auf seine hand zu gießen. Da lachte er. (248) Als er so lachte, sprach der vater: „Warum lachst du, mein sohn?" (249) Er sprach: „Weißt du noch die sache mit mir, damals, als ich ein kind war; erinnerst du dich? (250) Als du mit der mutter beim essen saßest und ich hereinkam, ließ ein vogel vom fenster seine stimme erschallen. (251) Da lachte ich. Du wolltest mich töten. Denn als ich so lachte, sagtest du: Er lacht über mich! (252) Tatsächlich aber sprach der vogel an jenem tage zu mir: Es wird ein tag kommen, wo deine mutter und dein vater dir das handwasser gießen werden. (253) Als ich nun heute sah, daß ihr aufstandet, um mir das handwasser zu gießen, kam mir diese sache ins gedächtnis und ich lachte." (254) Die mutter und der vater kehrten in ihr altes dasein zurück und hatten große freude an ihrem sohn. (255) Nachdem sich Schahrzamân auf den thron des reiches gesetzt hatte, gehorchten ihm die leute und liebten ihn sehr. Er übte seine herrschaft mit gerechtigkeit aus, viele jahre lang.

(256) hāwî·le trê 'abne. míy-äṭṭo Sittilbudûr 'abro, u mî-bärṭo dú-mälko ḫrēno 'abro. māḫatle 'işme ḫā 'Asʿad, ḫā 'Amcäd. (257) bıṭır mıd·yārīwi maḫtinne bäm-makātib' bäm-madāris, yālīfi ʿılım, u hāwın b·tárbiye* [an]nāḏıſto, qāīmi xudmî·wo u-bābo u iy-ēmaṭṭe. (258) wa·ílla, mıd·māṭın lu-ʿumro daḫ-ḫamşaḫšar 'işne ştaḫšar, b·āyo d·kit·weiye bi-ḫzeito ġálabe lāıq şāfīre, 'î-bärṭo du-mälko, 'ú-fikir dīḍa ḫāru aʿleiye. (259) k·ummô·la l·Sittilbudûr: « 'uno, 'an-nāʿīm·āni dīḍan ġálabe k·ruḫmán·ne. mu-säbäb, 'd·şāfîre-ne bí-ḫzeito, (260) bäs k·ubʿōno mēnıx, d·máqıblit u-mamreiḍi. » mílla·la « mın-yo? » (261) 'ummo 'i-naqla d·'ōṭin mî-mädräse á-trē abneiḍan, 'uno gı·maʿbrōno* uw-abreiḍıx bıy-ōdāyeiḍi, hat-ste maʿbír dīḍi liy-ōdāyeiḍıx! (262) 'īḍa kān d·ōṭe d·lí·mkämli u-maqšad' dīḍan, gıd·ummīna lū-bābäṭṭe ḫatta d·quṭē'lin. (263) hāṭe Sittilbudûr lí·radyo, bäl youmo, trē tlōṭo maqınʿōla* bu-ḫāl·āno. (264) bıṭır mıd·qānīʿo hâte-ste*, ḫā mái-youme 'ātın 'á-trē 'abnaṭṭe āṭin lu-beito, qāīmi l·qāmūṭeiye maʿbärre kul ḫā mıneiye līy-ōdāaṭṭe. (265) mıdı·ḫzälle lan-nāʿīm·āni û-fikir dänn-ammōṭaṭṭe ḫārīwo aʿleiye, mahzämme m·bein·īḍōṭeiye, ṭāīri biy-ärʿo. (266) mī-walāye dı·Ṣṭambul šāfin b·Mauśal. (267) bī-walāye d·Mauśal ʿābīri a-trē ʿam ḫḍōḍe; (268) leit b·īḍeiye şuġlo ḫatta d·mufqi i-idāra i-iʿāşäṭṭe, bdälle ki·mgādın beito beito; u bād-dukkāne. (269) youmo trē 'au tlōṭo 'au yärḫo bu-ḫāl·āno, kul youmo k·mufqi u-laḫmaṭṭe.

(270) ḫā mäi-youme, ḫā mıneiye, 'azzê lu-dukkāno d·ḫā máh-huḍōye, fuḫle īḍe qūme ḫatta d·'ubê·le, mēde, 'd·mōfiq ī-maʿāşeiḍe u (i-)idāreiḍe būwe. (271) hāno u-huḍōyo ḫılle būwe: nāʿīmo xōrt şāfīro ġálabe bi-ḫzeiteiḍe. (272) mílle·le « abri! hal lú·k·ōtit 'aʿmi lú-beito d·maswáʿno·lox muklo? » (273) mílle·le « naʿam! 'īḍa d·mublåt·li, k·uwēno mämnûn, ḫatta d·gāwi d·mımle muklo. » (274) mílle·le: « hal lät·lox nōşo? » mılle « naʿam, kit·li aḫūno. » (275) « eh », mılle « ītôx axúl hāt, u gd·ubêno·lox muklo l·aḫûnox-ste. » (276) mı·bıṭır d·azzēyo aʿme, ʿam·ú-hūḍōyo lu-beito, māḫátle·le muklo qūme 'āxīle sāwıʿ; (277) bıṭır mid·sāwıʿ, 'û-huḍōyo mäitēle, ṭibbe d·zäfto u qīro, mḫēle

(257) b·ṭárbiye (261) gı·maʿbırōno
(263) maqınʿōla (264) hāṭe·ste

(256) Ihm wurden zwei söhne geboren, ein sohn von seiner frau Sittilbudûr, und ein zweiter von der tochter des königs. Den einen nannte er As'ad, den anderen Amdschad. (257) Als sie heranwuchsen, tat man sie in die schulen, sie lernten wissenschaft und wurden wohlerzogene knaben. Sie dienten ihrem vater und ihrer mutter. (258) Als sie nun ins fünfzehnte, sechzehnte lebensjahr traten, waren sie sehr hübsch und schön anzusehen, und darum kam die tochter des königs auf schlechte gedanken. (259) Sie sprach zu Sittilbudûr: „Ich liebe diese unsere kinder sehr, denn sie sind sehr schön anzusehen. (260) Ich bitte dich nur, daß du meinen vorschlag annimmst." Sie sprach: „Was denn?" (261) Sie sprach: „Wenn unsere beiden söhne von der schule kommen, so werde ich deinen sohn mit in mein zimmer nehmen und du nimm meinen mit in dein zimmer! (262) Wenn sie etwa nicht tun, was wir wollen, so sagen wir ihrem vater etwas, damit er sie tötet." (263) Sittilbudûr wollte nichts davon wissen; aber nach ein, zwei, drei tagen hatte jene sie beschwatzt. (264) Als diese nun auch einverstanden war, kamen eines tages ihres beiden söhne nach hause. Jene traten ihnen entgegen und jede holte einen von ihnen in ihr zimmer. (265) Als die knaben sahen, daß die mütter mit ihnen schlimmes im sinne hatten, entflohen sie ihnen und flogen davon in die weite welt. (266) Sie gerieten von der stadt Stambul nach Moßul. (267) Beide gingen zusammen in die stadt Moßul. (268) Da sie kein handwerk hatten, um ihr auskommen und ihren lebensunterhalt zu verdienen, fingen sie an zu betteln, von haus zu haus und in den läden. (269) Einen tag, zwei oder drei oder einen monat, verschafften sie sich so ihr täglich brot.

(270) Eines tages ging einer von ihnen in den laden eines Juden und hielt die hand hin, damit er ihm etwas gäbe, womit er sein leben fristen könne. (271) Der Jude betrachtete ihn: ein junge, ein bursch, sehr schön anzusehn. (272) Er sprach zu ihm: „Mein sohn! Willst du nicht mit mir nach hause kommen, damit ich dir satt zu essen gebe?" (273) Der jüngling sprach: „Ja! Wenn du mich mitnimmst, bin ich sehr dankbar, damit mein magen einmal voll wird." (274) „Hast du denn niemanden?" „Ja, ich habe einen bruder." (275) „Nun denn, so komm du erst mal und iß, und dann werde ich dir auch essen für deinen bruder geben." (276) Als er nun mit ihm, dem Juden, nach hause gegangen war, setzte der ihm essen vor, und er aß sich satt. (277) Als er sich satt gegessen hatte, brachte der Jude kugeln aus teer und pech herbei,

b·äḍnōṭe, sxılle äḍnōṭe. (278) mıdle lu-drōʕo dū-xōrt·āwo, mḥālaqle b·gūbo ʕāmūqo, d·leihe bahro, u d·lú·k·ṣōmıḥ ḥıs d·nōṣo u lō nôṣo-ste k·uzzê rīṣe. (279) bäl, kul śafro, kul ʕaśrīye, kı·mḥāláq·le 'u-mukleiḍe am-māceiḍe, u ṭrēle tāmo, yāśīro.

(280) u-aḥūno ḥrēno mid·hāwi ʕaśrīye, āṭi lí-ḥzēle uw-āḥūneiḍe ſāıṣ g·bōxe aʕle. (281) ku·mwalwıl, k·mōḥe ʕal śadre, k·ōmır: « aḥūni, mvāyıʕ! » (282) youmo, trē, tlōṭo bu-ḥāl·āno k·bōxe ʕal·û-āḥūno, bú-ṣūqo, u 'aiko d·kı·mṣāil u-āḥūno nōṣo lō·k·umál·le âiko-yo. (283) fāit aʕle midde d·yärḥo, hūwe [d·youmo] kúl-youmo k·bōxe ʕal·ū-aḥūno hû-ṣūqo k·maʕle ḥıs dīḍe.

(284) ḥā mäi-youme, ḥā sōwo xtiyâr,* ḥzēle ū-baxyeiḍe ū-māīro, kāyu lēbe aʕle; i-naqqa dı·g·bōxe qríle·le mılle: (285) « yâ 'abro! ʕal mú g·bōxıt? » mílle·le: « aḥūni, kit·wo·li, u mvāyıʕ, lú·k·uḍaʕno l·äiko 'azzê. » (286) mílle·le « 'aiko mvāyıʕ? » mılle « 'uno u hūwe 'āṭīna lū-ṣūqo, hūwe azzēyo lu-dukkāno du-ṣaxś·āwo, d·kit·yo maqābíl, u bıṭır mı·tāmo lí·ḥzēli. » (287) 'ū-sōw·āno mílle·le: « 'ábri 'aḥūnǫx, 'azzēyo, g·mōiṭ g·mıqṭıl; (288) bäl g·māṣinno* aʕlǫx ṣīra, 'īḍa d·ōṭe d·ṣimʕát·li, gı·máxlıśit 'aḥ-ḥāe d·aḥūnǫx. (289) w·ılla d·ōṭe d·lu·ṣimʕát·li, 'aḥūnǫx 'azzê; ló·fāiṣ g·ḥuzát·le. » (290) mílle·le « mın-yo? » 'ōmır: « 'u-huḍōy·āno, dı·k·ḥōzit, kul ṣāto kit·le ʕāde, k·mōsik ḥā nāʕīmo 'au xōrt, k·mōbê'le nuḥál·le ʕal·ú-qauro dú-bābo d·siyám·le dabīḥa; (291) u hāno aḥûnǫx-ste mıḥaqqáq, sīde msîko-yo; (292) bäs kit·le dukṭo tlīṭo nōṣo lu·k·ōḍıʕ biy·ärʕo. (293) 'ū-ʕēḍeiḍe, 'û-youmo du-dubḥaiḍe, fälgi-dú-yärḥo-yo. mqādämle m·öʕdo hul ḥamṣaḥśar youme, gım·mōbil aḥūnǫx g·nuḥál·le. (294) ū-youm·āwo d·kit·yo mʕaino du-ʕēḍeiḍe, k·maṭʕın, kul mēde d·kit·le māl, zángäne, ṭārwe, dahwo, sēmo, u-säwâl dīḍe án-nāʕīmeiḍe u-beiteiḍe [kūla] ⟨kūle⟩ k·maṭʕál·le* k·mōbê'le l·lärwal mī-walâye; (295) u-qauro du-bâbo-ste lärwal mī-walâe-yo; tāmo k·nōḥır dubḥo,

(284) xıtyâr (288) g·māṣirno
(294) k·maṭʕán·le

steckte sie ihm in die ohren, verschloß ihm die ohren, (278) faßte den burschen am arm und warf ihn in eine tiefe zisterne ohne licht, wo er keines menschen stimme hören, und auch niemand zu ihm gehen konnte. (279) Aber jeden morgen und jeden abend warf er ihm sein essen und sein wasser herunter und ließ ihn dort gefangen sitzen.

(280) Als es abend wurde, kam der andere bruder und fand seinen bruder nicht vor. Da weinte er über ihn. (281) Er jammerte, schlug sich an die brust und sprach: „Mein bruder ist verloren gegangen." (282) Ein, zwei, drei tage weinte er so über seinen bruder, und wo er auch fragte, niemand sagte ihm, wo sein bruder war. (283) So verging ein monat, täglich weinte er über den bruder auf dem markte und erhob seine stimme!

(284) Eines tages sah ein alter mann sein bitteres weinen. Er tat ihm leid, und als er (wieder) weinte, rief er ihn und sprach: (285) „Mein sohn, worüber weinst du?" Er sprach zu ihm: „Ich hatte einen bruder, der ist verloren gegangen, ich weiß nicht, wohin er gegangen ist." (286) Jener sprach: „Wo ist er verloren gegangen?" Er sprach: „Ich und er, wir kamen auf den markt. Er ging zu dem laden jenes mannes dort gegenüber, und nachher habe ich ihn nicht mehr gesehen." (287) Der alte sprach: „Mein sohn! Um deinen bruder ist es geschehen, er wird sterben, er wird umgebracht werden; (288) aber ich will dir einen rat geben; wenn du auf mich hörst, kannst du das leben deines bruders retten, (289) und wenn du nicht auf mich hörst, so ist dein bruder verloren." (290) Er sprach zu ihm: „Was ist das (für ein rat)?" Jener sprach: „Der Jude, den du da siehst, hat die gewohnheit, jedes jahr einen knaben oder jüngling zu fangen und ihn mitzunehmen und am grabe seines vaters zu schlachten, um diesem ein opfer darzubringen; (291) und dieser dein bruder ist sicher auch bei ihm gefangen; (292) aber er hat einen versteckten ort, den niemand auf erden weiß. (293) Sein fest, sein schlachtopfertag, ist die mitte des monats. Die ist nun herangekommen; jetzt in fünfzehn tagen wird er deinen bruder mitnehmen und schlachten. (294) An diesem tage, der für sein fest bestimmt ist, läd er alles, was er hat an geld, reichtum, vermögen, gold, silber, und sein vieh, seine kinder und sein ganzes haus auf und bringt sie hinaus aus der stadt. (295) Das grab seines vaters ist auch außerhalb der stadt,

u hul ʿaśrīye hūwe wän-nāʿīmeiḍe, k·seimi muklo k·uxli ṣōtin, u mid·hāwi b·lälyo, ʿaśrīye k·duʿri lu-beitaṭṭe. (296) 'īḍa hāt, qādīrit, 'ī-naqla d·nōfiq mî-walāye, bī-waṣṭa dí-ḫukūme di·mfätṣit, 'as-sändūqäiḍe, 'au u-mēde d·kit 'aʿme, bälki mufqıt aḫūnǫx, (297) u d·lō, aḫūnǫx, mid·'azzēyo rīṣı-du-qauro du-bābo, g·nuḫál·le tāmo, dubḫo.

(298) mid·ṣāmıʿ, hāno u-xōrt·āno hāṭe, ḫālan 'azzê u mōḍaʿle i-ḫukūme, dū-zäbn·āwo, u bí-wāṣṭa di-ḫ(u)kūme 'ú-youmo d·kit·yo mʿaino fälgi dí·yärḫo (= du-yärḫo) di·g·nōfiq u-huḍōyo, msikke qm·ū-tarʿo. (299) u-huḍōy·āno, mid·'āṭi fälgi-du-yärḫo, maṭʿalle ū-mēde d·kit·wo·le kūle, u mōfaqle u-xōrt·âwo uw-āḫūneiḍe, māḫatle b·gāwı-d·sandūqo, maṭʿalle ʿal ḫaiwân, u [mōfaqqe] 〈 u-mōfaqle 〉 ʿam u-māl diḍe lärwal mī-walāe. (300) mid·'āṭin qm·ú-tarʿo dī-walāe dū-bädän, tāmo áb-bäkçīy(e) än-nıṭūre, maklalle ū-huḍōyo, mírral·le: « kīto mānıʿ.» (301) mílle·lin: « 'uno ʿāde kit·li, kul ṣāto, k·uzzīno, mqādämno duḅḫo ʿal·u-qauro d·bābi; u hāṭe ʿāde câri-yo aʿmi; ʿal·āṭe leit mānıʿ läcāni. » (302) hınne mírral·le: « mú-ṭaraf dû-wāli, kīto 'amro, ḫatta d·kōlit härke hul d·'ōṭin, 'īy-ämnīye, 'au 'î-maḫkame, d·'ōbi 'amro. » (303) bıṭır mid·maklälle, 'âtiyo (= 'aṭyo) 'î-maḫkame, tāmo māḫatte aṭ-ṭaʿneiḍe kulle, mfätäṣṣe bäṭ-ṭaʿneiḍe, ḫzälle, kilê, 'ū-xōrt·āwo ūw-āḫūneiḍe, b·gāwı-d·sandūqo, aḍnōṭe mälye zäfṭo [uqū] u qīro, d·lí·ṣōmıʿ, (304) ū-ḫāl dīḍe hāwi dāʿîf ġálabe, b·āyo d·kit·we yāśîrn, midde, d·iṣtô yärḫe lí·ḫzēle bahro, u lō 'ınsānât, ubáʿ·wo d·mōfaqle ḫatta d·nuḫálle tāmo ʿal· ú-qauro dú-bābo. (305) mid·'āḍīʿo ī-ḫukūme būwe tāmo, msikke ū-huḍōy·āwo wän-nōṣeiḍe, huwınne lī-máḫkame; (306) ī-maḫkame hūla b·ḫaq diṭṭe, 'ıʿdâm. (307) bıṭır mıdı·ʿdımınne qṭilınne, lí-maḫkame m'āmalla ḫatta 'ū-beito dû-huḍōyo, u-māl dīḍe, 'u-dahwo u sēmeiḍe, ī-tärweiḍe*, ī-zängäneiḍe kūla, 'd·hōwın lá-trē xōrtīn·āni (308) mid·maslámman·ne, yātīwi azzín yātīwi ʿal·u-beito du-huḍōyo, u bdälle hínne-ste, bī-rāḫa, bu-kēf bū-śafaṭṭe.

(307) = i-tärweiḍe

Dort schlachtet er das opfer, und bis zum abend bereitet er mit seinen kindern essen; sie essen und trinken, und wenn es nacht wird, am abend, kehren sie in ihr haus zurück. (296) Wenn du es fertig bringst, mit hilfe der regierung, wenn er aus der stadt hinausgeht, seine kisten und das, was er bei sich hat, durchsuchen zu lassen, so kannst du vielleicht deinen bruder herausholen; (297) und wenn nicht, so wird er deinen bruder, sobald er am grabe des vaters angelangt ist, dort als opfer schlachten.

(298) Als der jüngling das hörte, ging er sogleich hin und verständigte die regierung der damaligen zeit, und mit hilfe der regierung faßten sie den Juden an dem festgesetzten tage in der mitte des monats, an dem er herauskommen mußte, vor dem tore ab. (299) Denn, als die mitte des monats gekommen war, lud der Jude alles, was er hatte, auf, holte jenen jüngling, den bruder, heraus, setzte ihn in eine kiste, lud ihn auf ein tragtier und brachte ihn samt seinem hab und gut aus der stadt hinaus. (300) Als sie vor das tor der stadt, der stadtmauer, kamen, hielten ihn dort die wächter, die torhüter, an und sprachen zu ihm: „Es liegt ein verbot vor." (301) Er sprach zu ihnen: „Ich habe die gewohneit, alljährlich zu gehen und auf dem grabe meines vaters ein opfer darzubringen. Das ist eine regelmäßige gewohnheit von mir; daher gibt es für mich kein verbot." (302) Jene sagten: „Es liegt ein befehl von seiten des wali vor, daß du hier haltmachen sollst, bis die polizei oder das gericht kommen und weiteres anordnen. » (303) Nachdem sie ihn angehalten hatten, luden sie seine lasten alle ab, und durchsuchten seine lasten. Da fanden sie jenen jüngling, seinen bruder, in einer kiste liegen, die ohren voll teer und pech, damit er nichts hörte. (304) Sein zustand war sehr elend, weil er gefangen gewesen war und sechs monate lang kein licht gesehen hatte und keine menschen, und weil jener ihn herausgebracht hatte, um ihn dort am grabe seines vaters zu schlachten. (305) Als die regierung ihn dort aufgefunden hatte, ergriff man den Juden und seine leute und überantworteten sie dem gericht. (306) Das gericht verurteilte sie zum tode. (307) Nachdem man sie hingerichtet, getötet hatte, befahl das gericht, daß das haus des Juden, sein geld, sein gold und silber, sein reichtum, sein ganzes vermögen, jenen beiden jünglingen zufallen sollte. (308) Nachdem man ihnen das alles übergeben hatte, gingen sie und ließen sich in dem hause des Juden nieder, und sie begannen ein bequemes, vergnügtes und fröhliches leben.

(309) wa·ılla fāit, midde d·ṣāto, 'ú-rābo dī-walāy·āyo māiṭ. (310) mēqım, ʕâde-wa: tāmo kit·yo ṭeiro; marfán·wo, 'ú-ḫā d·uṭê·wo u-ṭeir·āwo d·kulê·wo ʕal rīṣe, hūwe huwê·wo ḫākım di-walāy·āyo. (311) bıṭır mid·māiṭ u-ḫākım ū-wali dī-walāy·āyo, marfälle ū-ṭeiro; bārım, māḫatle ʕal qarʕe d·'Asʕaḍ, yaʕni u-aḫūno d·'Amcad. (312) bıṭır mid· māḫatle ḫırre, mırre « hāno, zlām nuxrôyo-yo, lı·k·uḍʕīna 'ıy-ēmo u-bābo mänyo, lāzım, hāno tulêtul·le, marfētu u-ṭeiro naqlá ḫrēto. (313) bıṭır mıd· marfälle ú-ṭeiro dât-tarte naqlât, u dâ-tlōṭ naqlât, naqlá ḫrēto māḫatle ʕal qarʕe d·Asʕaḍ. (314) ʕal·āṭe 'ar-rīṣōne dī-walāe, mırre: « hāṭe, mu-ṭaraf d·ālôho-yot. (315) bıṭır mıd·'ālōho rādı yaʕni tlōṭ naqlât k·māḫıt ú-ṭeiro ʕal qarʕe, lāzım hūwe d·hōwe ḫākim aʕleina. » (316) māḫatte 'Asʕaḍ ʕal·ú-kursi di-ḫākımlīye*, simme ḫākım, wāli aʕleiye. (317) mdābälle* ī-walāy·āyo diṭṭe, ġálabe ṭōwo* u ṣāfīro. (318) 'ū-āḫūnéiḍe-ste Amcād, hâwo-ste mʕāwán·wo·le bú-ḫıkım. (319) u hāwın rḫīme 'á-trē ʕal·ūw-ahl dī-walāy·āyo. (320) bıṭır mid·'amṭánnan·ne lâ-trē-ste nīṣe, tāmo fāīṣi bī-walāy·āyo i-mıdde däḫ-ḫāyäṭṭe — (321) u d·uwētu bāsīmēēē!

25

5. ṢĀṬIR ṢŪMAN

Tonband 10a/206-313.

(1) Kit·wo lät·wo, hēṣ ṭau m·ālōho d·bi-ṣmāyo lät·wo.

(2) Kit·wo ḫā zlām, 'işme Ṣāṭír Ṣūmân. (3) hāno, dāim bein·ån·nāʕīme mıştāʕê·wo. (4) ruḫám·wo u-tiştıʕnīyo dâk-kaʕbe. mālím·wo·le 'ák-kaʕbe dí-qrīṭo kūla. (5) ḫá youmo, 'azzēyo lí-śufro d·ḫā, 'd·kit·yo u-rābo dí-qrīṭo. (6) hāno 'ú-muxtār dí-qrīṭo, 'i-śufreiḍe, māḫátto-wa* ʕal·iy-ärʕo lâf-fāqīre, lam-miskēne, lann-āzōle w·āṭōye dú-därbo. (7) hûwe-ste yātu ʕal·í-śufro d·'ōxil. (8) bıṭır mid·'āxīle, qrêle·le* lû-mōro dû-beito, k·umál·le: « 'īḍa, d·umánno·lox mēde, d·seimát·le,

(316) t (317) mdābärle | kāiso
(6) māḫıtto-wa (8) qrîle·le

(309) Nun begab es sich, daß, als ein jahr vergangen war, der herr der stadt starb. (310) Nun war früher eine sitte: Es war dort ein vogel, den pflegte man loszulassen, und derjenige, auf dessen haupt jener vogel sich niederließ, der wurde herrscher jener stadt. (311) Als nun der herrscher, der wali der stadt, gestorben war, ließen sie den vogel los. Der kreiste und setzte sich dann auf den kopf des As'ad, also des bruders von Amdschad. (312) Als er sich dorthin setzte, schauten sie und sprachen: „Dies ist ein fremder mann, wir wissen nicht, wer seine mutter und sein vater ist. Versteckt diesen, und laßt den vogel noch einmal los!" (313) Als sie den vogel das zweite mal und das dritte mal losließen, setzte er sich wieder auf den kopf von As'ad. (314) Daraufhin sprachen die stadtältesten: „Dies kommt von Gott. (315) Nachdem Gott es so gefällt und der vogel sich dreimal hintereinander auf den kopf dieses jünglings setzt, muß er herr über uns werden." (316) Da setzten sie As'ad auf den herrscherthron und machten ihn zum herrscher, zum wali über sich. (317) Er verwaltete ihre stadt sehr gut und schön. (318) Sein bruder Amdschad half ihm bei der regierung. (319) Die beiden wurden bei den einwohnern der stadt beliebt. (320) Nachdem die beiden auch frauen heimgeführt hatten, blieben sie ihr ganzes leben lang in jener stadt, — (321) und Ihr bleibt vergnügt!

25

5. SCHĀṬIR SCHŪMÂN, DER SCHELM

(1) Es war und es war nicht, einen besseren als Gott im himmel gab es nicht.

(2) Es war einmal ein mann, der hieß Schāṭir Schûmân. (3) Der spielte immer unter den knaben. (4) Er liebte das knöchelspiel und hatte sich die knöchel aus dem ganzen dorfe zusammengeholt. (5) Eines tages ging er zu tische bei dem vorsteher des dorfes. (6) Der tisch dieses dorfschulzen war gedeckt für die bedürftigen und armen und für die wanderer, die vorbeikamen. (7) Schāṭir setzte sich auch an den tisch, um zu essen. (8) Als er gegessen hatte, rief ihn der hausherr und sprach zu ihm: „Wenn du tust, was ich dir sage, so fülle ich dir den schoß mit